

Zâr-Beschwörungen in Egypten.

Von

Paul Kahle.

Mit einer Tafel.

Durch SNOUCK HURGRONJES Schilderung der Zâr-Geister in Mekka (*Mekka* II 1889 S. 124—128) und die daran anschließenden Bemerkungen von DE GOEJE (*ZDMG* XLIV 1890 S. 480) und NÖLDEKE (ib. S. 701) veranlaßt, teilt KARL VOLLERS in einem Aufsatz »Noch einmal der Zâr« (*ZDMG* XLV 1891 343—351) einiges über den Zâr in Egypten mit. Er druckt zwei arabische Berichte ab, von denen er meint, daß sie uns über die Einzelheiten dieser auf die Dummheit der Dummen spekulierenden Feier zuverlässig berichten, und auch die gefährliche Ausdehnung dieses lukrativen Schwindels und die dadurch hervorgerufene Beängstigung einsichtiger und edeldenkender Männer erkennen lassen. Es sei zwar — so meint er — erfreulich zu sehn, daß der gesunde Sinn der ägyptischen Mittelklasse sich in der Presse Luft mache gegen die oberen Zehntausend, die, von der Langeweile geplagt, den genannten Unfug begünstigen; daß aber diesen Schreibern praktische Schritte folgen werden, dürfe kaum gehofft werden (S. 344).

VOLLERS ist im Irrtum, wenn er meint, daß Orientalen, wie seine Gewährsmänner, überhaupt zuverlässige Berichte über den Zâr geben können. Wenn solche darüber schreiben, so haben sie doch meist, zum mindesten an ihrem Geldbeutel, derartig traurige Erfahrungen gemacht, daß sie hauptsächlich die Auswüchse dieser Feiern schildern und schwerlich als einwandfreie Zeugen gelten können, so wenig ich in Abrede stellen will, daß gelegentlich Einzelheiten richtig dargestellt sein mögen. Aber auch der Europäer, der, wie VOLLERS, in dem ganzen Treiben, das mit dem Zâr zusammenhängt, lediglich lukrativen Schwindel und Unfug sieht, ist schwerlich geeignet, hinter das Wesen einer solchen Erscheinung zu kommen, so sehr an sich seine rationalistisch-reformatorischen Bestrebungen zu loben sein mögen. Eine derartige Erscheinung kann man nur da studieren, wo ein gewisses Maß von Glauben an diese Dinge vorhanden ist. Nur

solche Leute, denen die Sache ernst ist, können als zuverlässige Zeugen gelten. Und die wissenschaftliche Darstellung muß sich — ohne weitere Nebenabsichten — darauf beschränken, den Vorstellungen solcher Leute gerecht zu werden und sie zu verstehn suchen und diese religionsgeschichtlich sehr interessante und wichtige Erscheinung in ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten bekannt zu machen.

Ich biete im folgenden nichts Abschließendes, nur zuverlässiges Material zum Verständnis des Zâr will ich vorlegen, indem ich hier zwei — ich möchte sagen — Rituale von Zâr-Beschwörungen veröffentliche. Das eine habe ich in Luxor aufgezeichnet (= L). Eine mir bekannte dort ansässige Syrerin vermittelte mir die Bekanntschaft der Schêchet ez-Zâr Halîme bint 'Abdallâh und des Schêch ez-Zâr Muḥammed 'Alî. Sie ließ beide in ihr Haus kommen, und hier führten sie mir die Feier vor; die Leute hatten ihre Instrumente mitgebracht, dazu auch einen Mann, der das Publikum vertrat. Aus ihrem Munde direkt habe ich die Texte aufgezeichnet, die hier unten auf Seite 33 ff. folgen. Die Texte sind auch sprachlich interessant, zumal bisher nur wenig Dialektisches aus Oberegypten bekannt geworden ist.

Nicht so leicht war es mir, in Kairo zu solchen Texten zu kommen. Mein Mittelsmann war hier Said Aḥmed, ein volkstümlicher Schauspieler, der sich mir in mehrmonatlicher gemeinsamer Arbeit als zuverlässig und geeignet für dialektische Studien erwiesen hatte. Sein Freund war mit einer Schêchet ez-Zâr verwandt. Said beschrieb sie mir als feine Dame, die in Wagen mit Gummirädern fährt¹⁾. Ich ließ sie fragen, ob sie bereit sei, mir alles, was zur Zâr-Beschwörung gehört, mitzuteilen. Sie wollte lange nichts davon wissen. Erst allmählich erklärte sie sich bereit, es Said und seinem Freunde zu diktieren. Ich besitze die Niederschrift Saïds, und habe meine Transkription nach seinem Diktat angefertigt (= K).

Ich versuchte mit seiner Hilfe die Texte zu verstehn; doch war ihm begreiflicherweise selber die Materie nicht geläufig, und mir blieb dem Sinne nach vieles unverständlich. Weitere Anfragen an die Schêcha hatten nicht den gewünschten Erfolg, da sie auf dem Umwege über Said gehn mußten.

Da war es mir sehr erfreulich, daß unter der Truppe von Leuten aus Kairo und dem Sūdân, die sich in diesem Sommer (1911) mehrere Wochen lang im Zoologischen Garten in Halle aufhielten, ein Mann war, der sich über die den Zâr betreffende Dinge als vorzüglich unterrichtet erwies. Es war ein Tischler 'Abdelfettâh aus Kairo, ein sehr

¹⁾ Der Name und das Quartier, in dem sie wohnt, sind mir natürlich bekannt. Ich möchte beides aus Rücksicht auf sie nicht nennen.

verständiger und ordentlicher Mann, der bei seinen Landsleuten hier eine große Autorität besaß. Er leitet in Kairo selber als Schêch ez-Zâr derartige Feiern. Daß ihm sowohl, wie auch den hier anwesenden Kairoer Frauen die von der Kairoer Schêcha diktierten Texte ganz vertraut waren — oft deklamierten sie mir ganze Stücke meiner Texte vor, sobald ich die ersten Worte gesagt hatte —, war mir eine erwünschte Probe auf die Zuverlässigkeit dieser Texte im allgemeinen. Im einzelnen ist natürlich vieles dem Ermessen der Schêcha oder des Schêchs anheimgestellt, und jede Aufzeichnung wird von der andern in den Einzelheiten und in der Anordnung variieren.

Erst später lernte ich, durch Herrn Dr. WIENER in Potsdam darauf aufmerksam gemacht, die riwâja des Muḥammed Ḥilmî Zain ed-Dîn kennen; die er unter dem Titel *maḍârr ez-zâr* »die Schädlichkeiten des Zâr«, in Kairo 1903 veröffentlicht hat, mit dem charakteristischen Motto: Drei Dinge sind's, die die Familie ruinieren, die Hochzeit, die Totenversammlung und der Zâr¹⁾. Die riwâje selbst ist sehr dürftig, das Interessanteste daraus ist noch der Bericht über eine Zâr-Austreibung, die von einer gewissen Zeinab Fawwâz ursprünglich in Nummer 200 der »gerîdet en-nîl« veröffentlicht ist, und der von Muḥ. Ḥilmî hier auf S. 24—32 abgedruckt wird. (= Z). Er bietet eine Parallele zu dem zweiten von VOLLERS veröffentlichten Text (= B). Wichtiger und interessanter sind die auf S. 56—71 abgedruckten Proben von Zâr-Beschwörungen (= M). Sie bilden eine gute Ergänzung zu K und L und werden von mir regelmäßig berücksichtigt werden. Ich glaube, daß die Erklärungen zu den von mir veröffentlichten Texten auch manches zum Verständnis von M beitragen werden. Die mannigfachen Berührungen zwischen den völlig unabhängig voneinander gesammelten Texten von K, L und M sind sehr beachtenswert²⁾.

Der Zâr kommt in Egypten durchaus nicht nur bei Frauen der oberen Zehntausend vor, wie VOLLERS meint. Er ist bei den Mittelklassen und vor allem auch bei dem einfachen Volk sehr verbreitet,

ثلاثة تشقى به اندار العرس وانمتهم وانزار¹⁾

¹⁾ Herr Prof. BECKER wies mich auf das Buch »Harems et Musulmanes d'Egypte« einer Mme. RUCHDI PACHA (in der mir von ihm geliehenen Ausgabe des Buches [Paris, Félix Juven] nennt sie sich NIYA SALIMA) hin, auf das er selbst durch MACDONALDS »Aspects of Islam« aufmerksam geworden war. Die Verfasserin hat mit guter Beobachtung zwei Zâr-Beschwörungen, deren Zeuge sie war, anschaulich geschildert. Ihre Ausführungen bestätigen und ergänzen meine Angaben mannigfach. Besonders interessierte mich die Schilderung des Schlußfestes einer sieben tagigen Zâr-Feier, bei der mehrere Schêchas mitwirkten. Da ich das Buch erst nach Fertigstellung des Druckes dieser Arbeit kennen lernte, konnte ich nur noch gelegentlich darauf hinweisen (= N).

und es sind auch gar nicht nur die Frauen, die davon befallen werden, sondern in weitem Umfange auch die Männer. Unter den noch nicht 20 erwachsenen Männern aus Kairo, die in diesem Sommer in Halle waren, gab es 3, die regelmäßig und viel vom Zâr zu leiden hatten, wie sie sagten. Einer von ihnen, ein ziemlich verschlagener und rücksichtsloser Eseltreiber und Fremdenführer, der während der Saison in Kairo geschickt mit Fremden der ersten Hotels zu »arbeiten« versteht, und dem man derartiges gewiß nicht zutrauen würde, klagte mir eines Abends wehmütig, daß der Zâr ihm oft und viel zu schaffen mache, und daß er alle 2—3 Wochen eine Zâr-Beschwörung mitmachen müsse, weil er sonst ernsthaft krank werde. 'Abdelfettâh bestätigte mir, daß der Zâr unter Männern in Kairo sehr verbreitet sei, und ähnliche Erfahrungen hatte ich auch in Kairo selbst gemacht. Den Zâr-Beschwörern von Luxor und den Sudanesen galt es für selbstverständlich, daß Männer ebenso wie Frauen vom Zâr befallen würden¹⁾.

Natürlich können die einfachen Leute, die mit dem Zâr zu tun haben, nicht immer im eignen Hause die bekannten kostspieligen Zâr-Beschwörungen veranstalten. Sie gehn meist zu bestimmten Heiligtümern, bei denen diese Beschwörungen an den Besuchstagen (ḥaḍra) stattfinden. *da''at ez-zâr* (دقة الزار), oder auch bloß *da''a* ist der terminus technicus dafür. Im *Bulletin de l'Institut Egyptien* II, 6 (1885) S. 185 Anm. berichtet YACOUB ARTIN PASCHA, daß in früheren Zeiten bei Scheich Bîdak (in Kairo in der Schâre 'Abdu'l'azîz, vgl. al-ḥiṭaṭ al-gedîde des 'Alî Pascha III 113) freigelassene Negerinnen Zâr-Beschwörungen veranstaltet hätten. »... les négresses libérées avaient coutume de s'y réunir pour se livrer à leur fétiche (زار) qui consiste à chasser le démon du corps des possédées par des cris, de la musique, et des sacrifices de moutons.« Seit der Erneuerung des Gebäudes durch die Wakfverwaltung scheint das dort abgekommen zu sein.

Ich habe selber einmal, wenigstens für kurze Zeit, einer ähnlichen Zâr-Beschwörung beigewohnt bei dem Heiligtum des berühmten Schêch Abū Se'ûd el-Gâriḥî [el-ḥiṭaṭ el-gedîde IV 50]. Sein Besuchstag (ḥaḍra) ist »kull lêlet arb'â«, also die Nacht von Dienstag auf Mittwoch, doch fängt der Besuch schon am frühen Nachmittag des Dienstag an, und wenn ich gegen 5 Uhr nachmittags zum Heiligtum kam, so begegnete ich ganzen Wagen voll Kranker, die bereits zurückkamen²⁾. Man geht zuerst zum Heiligtume und vollzieht alles, was zur Wallfahrt (ziâra)

¹⁾ Auch KLUNZINGER berichtet davon, a. a. O. S. 389. Ebenso der unten zitierte von SUNDSTRÖM veröffentlichte Text.

²⁾ Das Leben und Treiben vor dem Heiligtum am Dienstag Nachmittag zeigt die Abbildung auf Tafel I.

notwendig ist. Eine Hauptrolle spielt hier die Waschung in dem brackigen und schmutzigen Wasser des Teiches (mêdâ), und auch das Trinken dieses Wassers. Nachdem man damit, sowie mit dem Besuch der Gräber, den Gebeten und Gelübden fertig ist, geht man hinunter von dem Hügel, auf dem das Heiligtum steht, und nimmt in einem der kleinen an der Straße stehenden Häuser an der Zâr-Beschwörung teil; die Nacht über bringt man wieder, wenn möglich, in dem Heiligtum zu, es liegt eine besondere baraka darin. Dort sind für Männer und Frauen gesonderte Räume vorgesehn. Die Männer beteiligen sich wohl an dem dikr, der abends dort stattfindet. — Unter ziemlichen Schwierigkeiten und nach langen Verhandlungen gelang es mir, Zutritt zu einer der Zâr-Beschwörungen zu erhalten. Die Photographie (Tafel I unten), die ich unter recht ungünstigen Umständen aufnahm, gibt einigermaßen deutlich ein Bild von den Hauptpersonen der Feier. Man sieht rechts die Schêcha in weißem Gewande, links steht die »Zâr-Braut« in kostbarem Kleide, mit Schmuck behangen. Am Boden sitzen die Helferinnen mit den Musikinstrumenten. Mein Versuch, die Schêcha zu bewegen, mir die Zâr-Texte zu Hause etwas zu erklären, mißlang. Sie versprach zwar zu kommen, aber schon mein Begleiter sagte mir: Du wirst sehn, sie kommt nicht, sie hat Angst.

Es gibt noch verschiedene andere Heiligtümer in Kairo, bei denen regelmäßig Zâr-Beschwörungen stattfinden. In Kairo sagte man mir, daß es geschehe bei Sîdî Zênhum, bei el-'Ašmâwî und bei Sa'îd ibn Mâlik (in der zabtîeh el-kađîme). 'Abdelfettâh wußte es sicher von Sîdî el-Magrabî (in bülâk, Nr. 254 des französischen Planes), von Sîdî Negmeddîn (außerhalb von bâb en-naşr) und von Sîdî ez-Zahhâr, der in kolâlî sein soll. Ich habe diese Angaben nicht nachprüfen können.

Daß der Zâr aus Abessinien stammt, hat bereits C. B. KLUNZINGER behauptet (*Bilder aus Oberägypten* 2 1878 S. 389). Über den Zâr-Kultus in Abessinien berichtet J. BORELLI in der von DE GOEJE in ZDMG 1890 S. 480 abgedruckten Stelle seines Buches »*Ethiopie méridionale*«. NÖLDEKE (a. a. O. 701) verweist auf W. CH. FLOWDEN'S *Travels in Abyssinia and the Galla country* (London 1868). Es heißt dort, »These Zars are spirits or devils of a somewhat humorous turn, who, taking possession of their victim, cause him to perform the most curious antics, and sometimes become visible to them while they are so to no one else — somewhat I fancy after the fashion of the »Erl King«. The favorite remedies are amulets and severe tom-toming, and screeching without cessation, till the possessed, doubtless distracted with the noise, rushes violently out of the house, pelted and beaten, and driven to the nearest brook, where the Zar quits him, and he becomes

well. . . . As for defining the nature of a Zar more accurately, it is difficult: . . . also as to wherein the functions of a Zar differed from that of a *Ganeem*, when it appeared that the Zar was a more sportively malicious spirit, and the *Ganeem* rather morose in his manners. The Zar is frequently heard, indeed, singing to himself in the woods, but woe betide the human eye that falls on him! . . . « (S. 259 f.). LITTMANN verweist mich noch auf einen Tigrē-Text, den G. R. SUNDSTRÖM in »Le Monde Oriental, III (1909) S. 149—151« mit schwedischer Übersetzung veröffentlicht hat, sowie auf den Dämon »Waddegennî«, von dem Nr. 114 seiner Tigrē-Erzählungen (Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia Vol. I & II) handelt. In dem ersteren dieser Texte wird berichtet, daß die Sprache, die der Zâr spricht, Arabisch sei, daß diese Krankheit wohl schon lange im Lande bekannt sei, daß die Leute sie vielleicht aus Arabien erhalten hätten. Gegenwärtig breite sie sich über das ganze Land aus (a. a. O. 151).

Im Gebiete des Islâm ist er wohl auf wenige Länder beschränkt. Über sein Vorkommen in Mekka hat SNOUCK HURGRONJE berichtet (*Mekka* II 124 ff.). In Egypten glaube ich die Erfahrung gemacht zu haben, daß die Zâr-Beschwörungen zunehmen, je weiter man nach dem Süden kommt. Im Sūdân scheinen sie sehr verbreitet zu sein. Sonst kann ich nur sagen, daß nach meinen Erfahrungen — und Herr Prof. DALMAN bestätigte mir das — es Zâr-Beschwörungen in Palästina nicht gibt. Herr Prof. STUMME sagte mir, daß ihm in Tunis nichts davon bekannt geworden sei.

In der großen Menge von Geistern und Dämonen, die im Islâm eine Rolle spielen, finden die Zâr-Geister keine Stelle. Die in islamischen Ländern so häufigen Geisterbeschwörer wollen vom Zâr nie etwas wissen. Trotzdem sind in Egypten wenigstens die Zâr-Beschwörungen in weitem Umfange derart mit islamischen Elementen durchsetzt, daß m. E. in einer Darstellung des modernen volkstümlichen Islâms in Egypten ein Bericht über die Zâr-Beschwörungen ein notwendiges Kapitel werden müßte.

Seit wann sich Zâr-Beschwörungen in Egypten finden, wird sich schwer sagen lassen. Sie sind offenbar neuerer Import. Wenn E. W. LANE nichts darüber berichtet, so weist das darauf hin, daß zu seiner Zeit in den besseren Kreisen der Kairoer Frauen diese Beschwörungen zum mindesten nicht sehr hervortraten. Daß die einfacheren Kreise des Volkes sie nicht kannten, würde ich daraus nicht zu schließen wagen, denn LANES Schilderungen sind, so weit sie sich auf diese Kreise beziehen, im allgemeinen weniger zuverlässig. YACOB ARTIN PASCHA berichtet 1885, daß in früheren Jahren freigelassene Negerinnen in

Kairo Zâr-Beschwörungen veranstalteten (vgl. oben S. 4). In Oberägypten waren in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts diese Beschwörungen so verbreitet, daß die Regierung bereits Maßnahmen dagegen ergriff (KLUNZINGER a. a. O. 388). Weitere Nachrichten darüber sind mir einstweilen nicht bekannt.

Die Zâr-Geister sind in Ägypten nach Kategorien geschieden, und zwar ist das Hauptmerkmal dafür die Herkunft der Geister. In Kairo unterscheidet man die Kairoer, die oberegyptischen, die sudanesischen, die maghrebinischen, die arabisch-beduinischen Zâr-Geister. Diese finden sich in K, und wenn B als Beispiel neben den Kairoer und den maghrebinischen Zâr-Geistern noch indische nennt, so beruht das vielleicht auf einem Irrtum. In L wird auch ein abessinischer Geist angedeutet, eben so in M; Z führt von diesen Kategorien nichts auf, sondern nennt nur den Schêch 'Abdessalâm, seine Frau, seinen kleinen Sohn, seinen Sklaven und seine Sklavin. Das sind aber, wie es scheint, erst die Unterabteilungen für die nach Gegenden unterschiedenen Zâr-Geister. In K wie in L ist von männlichen und weiblichen und auch von Kinder-Zâr-Geistern die Rede. Eine Charakteristik der Zâr-Geister im einzelnen und der Nachweis ihrer Beziehungen zueinander ist nach dem mir zu Gebote stehenden Material noch nicht möglich. Vorsicht ist auch schon deshalb geboten, weil die Zâr-Geister auf ihrer Wanderung nach Ägypten sicher manche Wandlungen durchgemacht haben. Wertvoll wäre es, genauere Nachrichten über Zâr-Beschwörungen zu erhalten aus den Ländern, aus denen er vermutlich stammt, d. h. aus dem Sūdân und eventuell auch aus Abessinien.

Einer oder mehrere Zâr-Geister derselben Herkunft nehmen von dem bzw. der Kranken Besitz ¹⁾. Sie verursachen dadurch solche Krankheiten, deren Ursache nicht deutlich zutage liegt. Damit die Krankheit schwindet, muß der Zâr-Geist befriedigt werden. Das geschieht außer durch den Weihrauch und das Zâr-Opfer vor allem durch den ekstatischen Zâr-Tanz. Zur Hervorrufung des Zâr-Tanzes gehören 1. die richtige Trommelmusik, 2. die richtigen Beschwörungsgesänge, 3. die richtige Kleidung ²⁾. Für jede der nach verschiedenen Gegenden geschiedene Kategorie von Geistern gibt es eine bestimmte Trommelmelodie (da'ʿa). Die erste Aufgabe der Schêcha ³⁾ — die nur

¹⁾ Sie heißen deshalb المنزار bzw. المنزارة, der bzw. die vom Zâr Besessene. Vgl. VOLLERS a. a. O. 344. Daß es sich hier überall um hysterische Zustände handelt, bestätigte mir Herr Prof. Dr. B. PFEIFER, den ich betreffs des Zârs und seiner Wirkungen befragte.

²⁾ Sympathische Magie, vgl. DOURTÉ, *Magie et Religion* ... (1908) S. 60 ff.

³⁾ Die Schêcha wird in B, M und Z verschiedentlich الكودية bzw. الكدية genannt. Ich weiß das Wort nicht zu erklären. In N heißt sie *goudia*.

dadurch zur Schêcha wird, weil sie *'arije es-sikke* ist, d. h. die Methode kennt — ist es, festzustellen, auf welche Melodie die Kranke reagiert ¹⁾). Kennt die Schêcha von früheren Beschwörungen her bereits den Charakter der Zâr-Geister, die von der Kranken Besitz genommen haben, so beginnt sie gleich mit der richtigen Melodie. Andernfalls, d. h. wenn es die erste Beschwörung ist, so beginnt die Kairoer Schêcha, der ich meine Texte verdanke, mit der Kairoer Melodie, dann versucht sie es der Reihe nach mit der oberegyptischen, magrebinischen, beduinischen und schließlich mit der sudanesischen Melodie. Sobald sie die richtige Melodie hat — und das zeigt sich darin, daß die Kranke durch sie in Ekstase gebracht wird, — behält sie diese Melodie bei.

Für jede Melodie gibt es eine Anzahl von Beschwörungen. Proben davon findet man in den unten gegebenen Texten in großer Anzahl. Zu jeder Melodie gibt es eine bestimmte Kategorie von Kleidern; diese richten sich innerhalb der Melodie nach dem Charakter der Zâr-Geister, und können die von Männern, die von Frauen und die von Kindern sein. Die Kranke stellt in der Ekstase des Zâr-Tanzes und in der dazu gehörigen Kleidung gleichsam den Zâr-Geist selber dar und wird von der Schêcha als solcher angeredet. Bisweilen scheint allerdings die Schêcha im Namen der Kranken zu reden.

Die für die Zâr-Musik in Kairo notwendigen Instrumente sind *ṭabl* und *târ* ²⁾. *ṭabl* nennt man die in Egypten ja sehr bekannte darabukka, und *târ* ist ein mehr als 50 cm im Durchmesser aufweisendes Tamburin, ohne Schellen. Beide Instrumente sind mit Ziegenleder (gild ma'az) bespannt. An die Stelle des *târ* tritt unter gewissen Umständen das *ri*³⁾ (رق), das kleinere Tamburin mit Schellen, das E. W. LANE als *târ* beschreibt (II 196 f.); es ist mit Fischhaut (gild semek) bespannt. Neben der *ṭabl* kann noch die größere Pauke (*bâz*) verwandt werden. *târ*, *ṭabl* und *bâz* sind auf der Abbildung zu erkennen, die *ṭabl* (hinter der Pauke) steht allerdings etwas ungünstig, so daß die bekannte Form (vgl. LANE Tafel 52 A 1 und 2) nicht recht deutlich wird. Daneben wird gelegentlich noch eine von aus Rosette kommendem Rohr (*ḡâb rašîdî*) gefertigte Pfeife (*ṣuffâra*) mit 6 Löchern verwandt. Die Musik-

¹⁾ Nach B (S. 350) kann es die Schêcha schon aus der ihr übersandten Kopfbinde der Kranken (عصابة) erkennen, indem sie sie des Nachts unter ihr Kopfkissen legt. Man nennt das bei den Frauen قياس الأثر. Ähnliches ist wohl auch bei M 8 vorausgesetzt, wenn es heißt, die Schêcha habe erzählt, was sie sah بعد تبين الأثر, d. h., die Schêcha wußte über die Krankheit Bescheid, nachdem eine »Spur« (= أثر) der Kranken die Nacht über bei ihr geblieben ist. Ähnlich in dem von SUNDSTRÖM veröffentlichten Text.

²⁾ Vgl. N 269. Über die Instrumente, die in Luxor üblich sind, vgl. unten S. 33.

instrumente werden von den Helferinnen der Schêcha (şobjâtha) gespielt. Herr Cand. phil. H. KLEEMANN, ein Schüler von Prof. ABERT, hat auf meine Bitte nach den Angaben des 'Abdelfettâh die verschiedenen Rhythmen für tabl und târ aufgezeichnet. Er bemerkt dazu: »Die in den Notenbeispielen zum Ausdruck gebrachte Tonhöhe ist nur relativ zu verstehn, da eine genaue Stimmung auf târ und tabl nicht vorhanden ist. Die tiefen Töne entstehen durch Schlagen des Fells in der Mitte, die hohen am Rande, wobei je nach der größeren oder geringeren Entfernung vom Rande noch gewisse Modifikationen der Tonhöhe möglich sind. Die sind auch in den Notenbeispielen angedeutet«¹⁾). Den sehr einfachen Rhythmus, der in Luxor üblich ist, hat Herr KLEEMANN nach meinen Angaben aufgezeichnet. — Man wird das Gemeinsame in den verschiedenen Rhythmen leicht erkennen. Die Zâr-Musik unterscheidet auch ein wenig geübtes Ohr gleich von jeder Trommelmusik (vgl. SNOUCK HURGRONJE, *Mekka* II, 128).

Die Dauer der Zâr-Beschwörungen ist verschieden. Wo Reichtum vorhanden ist, dehnt man die Feier gern länger aus, und Feiern, die 3 oder gar 7 Nächte dauern²⁾, sollen nicht selten sein. In der letzten Nacht, der lêlet el-kebîre, ist dann die Hauptfeier. Die Schêcha und die andern Anwesenden bringen diese Nacht ganz im Hause der Kranken zu und vollziehen am andern Morgen das feierliche Opfer, in dem die Beschwörung ihren Höhepunkt erreicht. Zumeist wird man sich aber mit einer oder höchstens zwei Nächten begnügen. Das gewöhnliche ist wohl, daß die Feier am Abend beginnt und bis in den nächsten

¹⁾ Hinsichtlich der durch die zwei Instrumente gespielten ganz verschiedenartigen Rhythmen, die in der da" a 'arabi vereinigt sind, und denen Herr KLEEMANN durch zwei verschiedenartige Aufzeichnungen einigermaßen gerecht zu werden versucht hat, verweise ich auf die folgende Ausführung, die ich einem Aufsatz von Dr. ERICH FISCHER über Exotische Musik in den *Grenzboten* 1911 Nr. 19 (K. JAHN machte mich auf den Aufsatz aufmerksam) S. 268 entnehme: »In unserer sich immer ausschließlicher auf harmonische Basis stellenden Tonkunst degeneriert das rhythmische Moment. Bei der rein melodischen Musik der exotischen Völker hat es dagegen in den meisten Fällen einen außerordentlich hohen Entwicklungsgrad erreicht. Besonders wenn die Trommel mit im Spiele ist, treten häufig rhythmische Gebilde auf, die aufzufassen wir vollkommen außerstande sind. Afrika hat es darin anscheinend am weitesten gebracht. In Westafrika gibt es eine wahre Polyphonie des Rhythmus: drei oder vier Trommeln tragen zu gleicher Zeit verschiedene Rhythmen vor, und zwar als Begleitung zu einem Gesang, der wieder seinen ganz besonderen Takt und Rhythmus haben kann. Wenn man ein solches Musikstück in der Weise phonographisch festlegt, daß man jede Trommel mit einem besonderen Apparat aufnimmt, diese einzelnen »Stimmen« dann transkribiert und in einer Partitur vereinigt, wird man die merkwürdigsten Formen und Wechselbeziehungen und überall eine strenge Regelmäßigkeit finden.« Vgl. über den Eindruck dieser Musik auch N 269 f.

²⁾ Mit Vorliebe werden diese Zahlen gewählt.

Tag hinein dauert. Nach B soll die Feier, wenn sie zum ersten Male stattfindet, am Morgen beginnen, sonst am Abend (S. 351). Die regelmäßigen Zâr-Beschwörungen, die bei den Heiligtümern stattfinden, sind sehr viel einfacher und dauern nur wenige Stunden.

Das Zâr-Opfer ist vielleicht der interessanteste Teil der ganzen Beschwörung. Hier haben sich sehr primitive Gebräuche erhalten. Das mir zu Gebote stehende Material ist zwar noch recht unvollständig; aber die wesentlichen Punkte, die in Betracht kommen, ergeben sich, bei vorsichtiger Kombination der verschiedenen Nachrichten — natürlich unter Berücksichtigung ihrer Verschiedenheiten — mit ziemlicher Deutlichkeit¹⁾. (Vgl. zum Folgenden noch N 272 f., 279 ff.)

Die Vorbereitung auf das Opfer besteht in dem ekstatischen Zâr-Tanz, von dem jedenfalls ein Teil vorher stattfinden muß, und wenn bei Z das Opfer am Anfang steht, so hat die Berichterstatteerin offenbar das, was voranging, versäumt. Daß die Kranke sich für das Opfer reine weiße Kleider anzieht und die unten S. 30 Anm. 2 näher geschilderten Zauberamulette²⁾ anlegt, erwähnt K besonders. Von dem Schéch und der Schêcha erwähnt es L (unten S. 33, vgl. N 279). Schon am Anfang der ganzen Feier hat man den Platz festlich geschmückt. Der in der Mitte stehende kursî ist eigentlich ein richtiger Altar. Man hat darauf zu Ehren der Geister Blumen hingestellt, Lichter angezündet, und allerhand wohlschmeckende Dinge (vgl. unten S. 14 und S. 33), natürlich in erster Linie zum Gebrauch für die Geister, bereit gelegt (vgl. N 270, 291). Durch diese Gaben und den dazu angezündeten Weihrauch sollen sie mit veranlaßt werden zu erscheinen.

Hinsichtlich des Opfertieres herrscht in den Berichten einige Unklarheit. Einmal ist von dem Opfer von Hühnern die Rede, ein andermal von dem eines Schafes. Auch daß zuerst Hühner geopfert werden und dann ein Schaf, oder auch daß vor dem Opfer des Schafes mit Hühnern bzw. nach dem Opfer der Hühner mit dem Schafe gewisse Manipulationen vorgenommen werden, wird berichtet. Ich glaube, die Unklarheit schwindet, wenn man annimmt, daß ursprünglich bei dem Zâr-Opfer Hühner verwandt wurden³⁾, daß man später auch Schafe opferte, ohne daß diese das Opfer der Hühner ganz verdrängen konnten,

¹⁾ KLUNZINGER a. a. O. berichtet merkwürdigerweise überhaupt nicht von einem Opfer. Auch bei PLOWDEN ist nichts darüber angegeben. Für Waddegennî wird nur »roasted corn and red pepper« als viaticum bereitet (LITTMANN II 311); in dem von SUNDBSTRÖM veröffentlichten Text ist einmal vom Schlachten die Rede, aber auch hier hat man nicht den Eindruck, daß dabei an ein feierliches Opfer zu denken ist.

²⁾ Sie sind auch bei PLOWDEN erwähnt, vgl. oben S. 5 f.

³⁾ So in Abessinien, vgl. BORELLI a. a. O. Über das Opfer von Hühnern, speziell schwarzen, für Dämonen vgl. ED. DOUTTÉ a. a. O. 456, 463.

und da ein doppeltes Opfer nicht recht zu erklären ist, so ist ein Teil der Zeremonie geblieben, ohne daß man sich darüber klar war, was sie zu bedeuten hatte.

In Abessinien wird ein schwarzes Huhn geopfert (BORELLI a. a. O.). In Luxor opfert man einen braunen oder weißen Hahn. In Kairo scheinen mehrere Hühner (K), und zwar genauer ein Hahn und zwei Hühner (Z) das Übliche für dies Opfer zu sein. Nach 'Abdelfettâh müssen sie entweder weiß¹⁾ oder schwarz sein. Freilich kennt B überhaupt kein Hühneropfer, und Z berichtet vom eigentlichen Opfer der Hühner nichts, trotzdem vorher von allerlei Manipulationen mit ihnen die Rede war²⁾. Aber daß die Tiere auf den Kopf und die Schultern der Kranken gelegt werden, hat doch den Sinn, daß die Kranke mit den Opfertieren in Kontakt gebracht wird. Das Opfer muß darauf folgen, und wenn es hier tatsächlich nicht stattfand, so hatte man eben den Sinn dieser Manipulationen, die die Vorbereitung eines Opfers darstellen, vergessen.

In Abessinien wird der Kontakt dadurch hergestellt, daß das Huhn mehreremal um den Kopf des Kranken herumgedreht wird. Danach wirft man das Tier auf die Erde. Wenn es dann nicht nach kurzer Zeit stirbt, ist das Opfer erfolglos (BORELLI a. a. O.). Nach K und 'Abdelfettâh wird die Beziehung zwischen der Kranken und den Opfertieren dadurch hergestellt, daß die Schêcha sie über dem Kopf der Kranken schlachtet. Die Kranke muß den Mund aufmachen, das warme Blut damit auffangen und es trinken. Nicht sie genießt das

¹⁾ Von weißen Hühnern, die von der Schêcha zu Hause geschlachtet und im Meere an einer tiefen Stelle versenkt werden, zur Befriedigung der Zâr-Geister, berichtet M im 4. Kapitel der riwâje.

²⁾ Vgl. S. 27 f.: »Und kaum hatten wir uns gesetzt, da erhob sich die kûdia (die Schêcha, vgl. oben S. 7 Anm. 3) und setzte einen Stuhl in die Mitte der Versammlung und setzte darauf die Besitzerin des Hauses (d. h. die Kranke, in deren Haus die Beschwörung stattfindet), deren Gäste wir waren. Sie brachte dann zwei Hühner und einen Hahn herbei, band ihre Füße zusammen und legte den Hahn auf ihren Kopf, und die beiden Hühner auf ihre Schultern. Und sie begann ihre festbestimmten Sprüche zu rezitieren und die Beschwörungen vorzutragen, und die Hühner begleiteten ihre Beschwörungen mit Krähen und Schreien, bis jene Versammlung in Erregung geriet und alle, die dasaßen, ihre Gesichter schlugen und sagten: »(Eure) Erlaubnis, ihr hilfreichen Herren, ihr Leute Gottes, sein (gnädiger) Blick, o meine Herren!« (استور يا أسيا مدد يا أهل) Und sie rezitiert [ihre Gesänge], während sich in ihrer Hand das Tamburin (duff) befindet, das sie in dem Dialekt der Leute des Ordens (tarîka) »el-bandêr« (vgl. Dozy) nennen. Dann schlug sie darauf und beginnt mit Beschwörungen, die zu jenem Orden (tarîka) gehören, bis sie, als sie damit fertig war, den Hahn und die Hühner herunternahm und hinaus in den Hof ging und ein Schaf herbeibrachte.....

Blut eigentlich, sondern der sie bewohnende Zär-Geist, der denn auch bei K direkt angeredet wird (s. u. S. 31). Das übrige Blut muß über ihr weißes Gewand fließen. In Luxor fängt man das Blut des geschlachteten Hahnes auf, und der oder die Kranke muß davon je einen Tropfen auf Stirn, Backen, Kinn und die innern und äußeren Hand- und Fußlücken bringen. Dadurch eignet sich die Kranke das Opfer an. Wahrscheinlich wird doch wohl auch hier das Blut getrunken. Ich habe allerdings nicht danach gefragt. Aber auch für den sie bewohnenden Geist bleibt etwas übrig. Die Klauen und Federn des Tieres werden sorgfältig beiseite gelegt und für ihn reserviert 9).

Daß bei Zär-Beschwörungen ein oder mehrere Schafe geschlachtet werden, ist schon durch das folgende Opfermahl geboten, und in Egypten wohl auch da meist üblich, wo sich daneben das Hühneropfer erhalten hat. In Luxor schlachtet man ein braunes Schaf, wenn die Beschwörung nur einen Tag dauert, dauert sie zwei Tage, so schlachtet man am ersten Tage ein braunes, am zweiten Tage ein weißes Schaf. Wahrscheinlich wird doch wohl nur e i n s als Opfer gelten. Auch in Kairo findet das Opfer selbst bei länger dauernden Feiern doch wohl nur einmal statt, wenn auch mehrfach Schafe geschlachtet werden mögen, schon um der Bewirtung der Gäste willen. In den Zär-Feiern, die bei Heiligtümern stattfinden, hat das Opfer des Schafes keine Stelle; hier fehlt auch der kursī mit den Lichtern. Doch wird das Opfer zumeist am nächsten Morgen im Hause im Beisein der Schêcha dargebracht.

Daß das Opfertier besonders gut sein muß, versteht sich von selbst, wird aber bei Z noch besonders hervorgehoben. Das Opfertier ist mit Rosen geschmückt und seine Hörner sind vergoldet, so berichtet K. Der Konnex zwischen der Kranken und dem für sie bestimmten Opfertier wird dadurch hergestellt, daß die Kranke auf das Schaf gesetzt wird und mehrere (sieben) Male um der kursī herumreitet (tawāfl vgl. N 273). Wird die Feier durch einen Schêch geleitet, so pflegt er selber danach die Schlachtung des Opfers zu vollziehen. Für die Schêcha muß es ein Stellvertreter tun, da es nicht üblich ist, daß Frauen Schafe schlachten. Daß das Schlachten des Opfers nach muslimischem Ritus stattfindet, indem man den Kopf des Tieres nach Mekka wendet (kibla) und das «bismillāh allāhu akbar» sagt, ist selbstverständlich. Dazu fügt man, zum Kranken gewandt, hinzu etwa allāhuma ṣabbarak ‘alā mā balāk «Gott tröste dich über das, was dich traf!» (‘Abdelfettāh). Ist der Kranke ein Mann, so steht er dabei und versucht das beim Durchschneiden des Halses herausfließende Blut sogleich mit dem

9) Vgl. dazu die Ausführungen bei Doutré a. a. O. 475 über *beit er-piāh* bei Sidi Ya‘qoub et-Tifrist und Sidi ‘Alī ben Ngūlin.

Munde aufzufangen und zu trinken. Einer Kranken bringt man das in einer Schale frisch aufgefangene Blut herbei, damit sie es noch warm trinken kann. Vom Trinken des Blutes berichten voller Schaudern B und Z, und 'Abdelfettâh bestätigte es. Mit dem Reste des Blutes bestreicht man sich Hände und Füße (so Z und 'Abdelfettâh, vgl. N 273).

Vergleicht man die Sitten beim Schaf- bzw. Hühneropfer, so ergibt sich, daß sie wesentlich dieselben sind, und damit ist es auch zu erklären, daß z. B. K von dem eigentlichen Schlachten des Schafes nichts mehr berichtet, nachdem von dem Opfer der Hühner die Rede war.

Das Schaf wird nun abgehäutet und für das Mahl hergerichtet. Die Zeit bis zur Fertigstellung des Essens vertreibt man sich mit Wiederholung von Beschwörungen, die vorangingen, oder anderen, dafür finden sich unten bei K Beispiele. Das Opfermahl ist nach K der Schluß der Feier, und 'Abdelfettâh bestätigte es mir. Wenn B berichtet, daß bei diesem Mahle die Kranke und die Schêcha mit ihren Helferinnen nur von den Eingeweiden (Herz, Magen, Leber usw.) und dem Kopf des Opfertieres (dem, was man *sakaf* nennt) essen darf ¹⁾, so wird das richtig sein.

So viel im allgemeinen. Für die Transkription der nun folgenden Texte bemerke ich, daß *á, é, î* usw. betonte geschlossene Längen andeuten, während durch *ā, ē, î* usw. unbetonte geschlossene Vokale wiedergegeben werden, die nicht lang zu sein brauchen. Die andern Vokale sind offen zu sprechen, bisweilen ist das durch *˘* ausdrücklich angegeben, besonders da, wo der Ton auf einem solchen Vokale liegt (*). Mit *ə* habe ich einen ganz kurzen Vokal andeuten wollen. Statt *w* und *j* hätte ich *ʒ* und *ʒ* schreiben können, und damit auf die korrektere Aussprache dieser Laute hinweisen können. Es genügt ja aber wohl, wenn ich hier darauf aufmerksam mache. Die Texte sind — mit einigen beabsichtigten Ausnahmen, auf die ich besonders aufmerksam gemacht habe — durchaus vulgär. Ich verweise gelegentlich auf SPITTA's Grammatik und VOLLERS' »Beiträge zur Kenntnis der lebenden arabischen Sprache in Ägypten« (ZDMG Bd. XLI S. 365 ff.), setze im allgemeinen aber das, was sie ausführen, voraus. In der Aussprache gibt es allerlei Schwankungen; ich versuche die Worte ungefähr so wiederzugeben, wie ich sie hörte, und bitte einige Inkonsistenzen in der Transkription damit zu entschuldigen.

E. LITTMANN danke ich dafür, daß er eine Korrektur der Arbeit gelesen hat; er hat dabei nicht nur allerhand Druckfehler beseitigt, sondern auch — abgesehen von einigen Bemerkungen, die seinen

¹⁾ Vgl. dazu Doutré a. a. O. S. 473.

Namen tragen — durch verschiedene Fragezeichen und Hinweise mich zur nochmaligen Prüfung einiger Stellen und ihrem richtigeren Verständnis angeregt.

I. Die Texte aus Kairo (oben S. 2).

ed-dāḥil: salḥér¹⁾

*el-maugūdīn: is'ad misākī iljadḏī
jaḥtī*

summa²⁾ jizaḡrātū

*'arūst ez-zār: 'o'bāl jaḥtī maḏḏéj⁴⁾
ujākūn min wosa'*

*eš-šēḥa: jākūn biš-sifā wal-'āfia
'alā bēdanik*

*summa jezejīnū 'l-kursī min be-
laḥ uzbīb ugāmī' en-nu'l wal-
jawākah summa eš-šēḥa tə'u'l:
wallā'u 's-sēma' jā sittāt*

*(wajəwallā'u 's-sēma' ellī 'alā 'l-
kursī): eddūnī 'l-mabḥāra⁸⁾ jaḥtī
wəḥātū 'l-jaḥm*

wer eintritt [sagt:] Guten Abend.
die Anwesenden: Glücklich sei
dein Abend. Bitte [nimm
Platz] meine Schwester.

darauf trillern ³⁾ sie.

die Zār-Braut ⁵⁾: hoffentlich wird,
Schwester, wenn du ein Fest
veranstaltest, dies in Reich-
lichkeit geschehn.

die Schēcha: es geschehe in der Ge-
sundheit und der Kraft deines
Körpers ⁶⁾.

Darauf schmücken sie den Tisch ⁷⁾
mit Datteln und Rosinen und
allen Sorten von trocknen und
frischen Früchten; dann sagt
die Schēcha:

zündet die Lichter an, ihr Frauen!
(Und die zünden die Lichter, die
auf dem Tisch stehn ⁹⁾, an): gebt
mir das Räuchergefäß, Schwester,
und bringt die Kohlen herbei!

¹⁾ = *misā 'l-ḥér*; vgl. SPIRO 567.

²⁾ Bekanntlich sieht VOLLERS in der Aussprache des ع wie *s* einen Einfluß der Sprache der Moschee und Medrese. ZDMG XLI 368.

³⁾ Der Freudentriller, den die Frauen bei fröhlichem Anlaß so oft hören lassen. Vgl. über ihn z. B. LITTMANN, Neuarab. Volkspoesie S. 87.

⁴⁾ Für *mā tādēj*.

⁵⁾ d. i. die von ihm besessen ist.

⁶⁾ Eigentl.: mit der Gesundheit... auf deinem Körper.

⁷⁾ Es ist die aus *šanīje* und *kursī* bestehende *sufra* (vgl. LANE I 152) gemeint. Wenn Beschwörungen bei einem Heiligtum stattfinden, fehlt der *kursī* und was darauf ist.

⁸⁾ Die *mabḥara* ist aus Metall, und wird an drei Ketten gehalten; vgl. die Abb. bei LANE Tafel 23.

⁹⁾ Ein großes Licht steht in der Mitte und viele kleine rings herum.

- (*summa jawallâ'u 'l-mabḥāra uja-
ḥḥū 'l-buḥūr*) (darauf zünden sie das Räucher-
gefäß an und legen den Weih-
rauch ¹⁾ darauf.)
- 'awwāmū 'l-'ajāl min hēne dilwa't
'alesān wēḥis 'alēhum* Bringt jetzt die Kinder von hier
(*summa jibtīdū fī 'l-buḥūr*³⁾) *wit'ul* fort, dennes ist schlecht für sie ²⁾.
*eš-sēḥa*⁴⁾ Darauf beginnen sie mit dem
Weihrauch und die Schēcha
spricht:
- bismi-'ilāh er-raḥmān er-raḥīm* Im Namen Gottes, des Barmher-
zigen, des Erbarmers,
el-fātiḥa jā asjād ez-zār die Fātiḥa (Sur. 1), ihr Herren
des Zâr!
- ṣagīran ukeḥīran uradī'an ufaṭīman* klein und groß, Säugling und Ent-
wöhnt,
ukullu aḥād bi-'ismūh 'l-fātiḥa und in jedes einzelnen Namen die
Fātiḥa:
- lisultān mama*⁵⁾ *usultān gedda* für den Herrscher Mama ⁶⁾, und
usultān ḥadda umagrābī Herrscher von Gedda ⁷⁾ und den
Herrscher von Ḥadda ⁸⁾ und den
Maghrebiner.
- jā asjādī tāḥedū ed-dauḥān*⁹⁾ o meine Herren, nehmt den Tau-
*utagībū 'l-'āfia wil-burhān*⁹⁾ mel und gebt die Kraft und den
bigāh en-nebī 'alēh eš-ṣalāt ues- Wahrheitsbeweis bei der Würde
salām des Propheten — Segen und Heil
*ilā mā kān*⁹⁾ über ihn bis zum Ende ¹⁰⁾.

¹⁾ Als Weihrauch, der hier verwendet wird, gab man mir an: *sandel*, *gāwī* (eigtl. aus Java stammendes) (STUMME) und *mišḥka*. B nennt eine Mischung aus Storaxharz (*سوسج*), bitterer Mandragorawurzel (*لعبه مرة*), maghrebinischem Galbanum (*سوسج مغربي*) und anderem.

²⁾ Bei der Beschwörung, die ich bei AbūSe'ūd sah, waren Kinder zugegen; s. die Abbildung.

³⁾ Während die *fātiḥa* rezitiert wird, findet das allgemeine Räuchern statt. Nachher wird jede der Anwesenden besonders beräuchert.

⁴⁾ Hier folgt eine sog. *'azīme*; darin spricht sie zum Teil *naḥw*, mit den Endungen des *i'rāb*. Vgl. dazu M 67, 68, den *المباخره* überschriebenen Abschnitt. Er bietet eine interessante Parallele zu dem hier folgenden.

⁵⁾ M schreibt stets *ماما*; ich hörte sowohl in Kairo wie in Luxor stets ein offenes a in der ersten Silbe und danach gewöhnlich ein doppeltes m; LITTMANN hat *mamma* gehört. Sa'id schreibt *مامم*. Ich umschreibe das Wort überall als *mama*.

⁶⁾ Von den Zâr-Geistern werden nun einige mit Namen genannt.

⁷⁾ Gedda = die Hafenstadt von Mekka.

⁸⁾ Auf dem Wege von Gedda nach Mekka.

⁹⁾ Der Reim in der gehobenen Sprache ist absichtlich.

¹⁰⁾ Eigtl. bis dahin, solange es währt.

*jā asjādī ellī ‘aléikum tāsīlāh wellī
‘aldllāh mā jitna’¹⁾ lūs hemm*

*jā asjādī es-semāhī wir-rida
hāgétikum²⁾ tamām mus nāṣa
hāga*

*summa tō’ūl: siddī ‘t-ṭabl jā flāna
liṣobjāthā summa jīṭabbīlū ut-
‘ūl⁴⁾ es-sēha uhumma jērīddū
‘aléhā*

sēha: ‘andīnā léle uléle ‘andīnā

*ṣobjāt: ‘andīnā léle . . .
š: jehḍar ‘andīnā sulṭān mama⁵⁾
fī ‘l-mīdān jehḍar ‘andīnā*

*š: ‘andīnā léle . . .
š: jehḍar ‘andīnā rūmī nagdī
ū’ūhtūhfī ‘l-mīdān taḥḍar ‘andīnā*

š: ‘andīnā léle . . .

o meine Herren, was bei euch steht, nehmet fort, und was bei Allah steht, dem soll nicht weiter Sorge zugewandt werden.

O meine Herren, die Verzeihung und das Wohlgefallen [erbitte ich von Euch]. Was ihr bedürft, ist in Ordnung, nicht das geringste fehlt.

Darauf sagt sie: »mache straff die Ṭabl³⁾, o NN« zu ihren Mädchen. Darauf schlagen sie die Ṭabl und die Schēcha sagt, während jene ihr antworten:

Schēcha: wir haben eine (Fest-)nacht, eine (Fest)nacht haben wir!

Mädchen: wir haben...

Sch: es erscheine bei uns der Herrscher Mama, auf dem [diesem] Platz erscheine er bei uns!

M: wir haben...

Sch: es erscheine bei uns Rūmi aus dem Negd⁶⁾, und seine Schwester erscheine bei uns auf dem Platze

M: wir haben...

¹⁾ Saïd schrieb يتنقى, das verstehe ich gar nicht, يتنقى könnte etwa die angegebene Bedeutung haben. Sonst könnte man vielleicht mā tehmilūs lesen: nicht traget Sorge. Der Sinn ist klar.

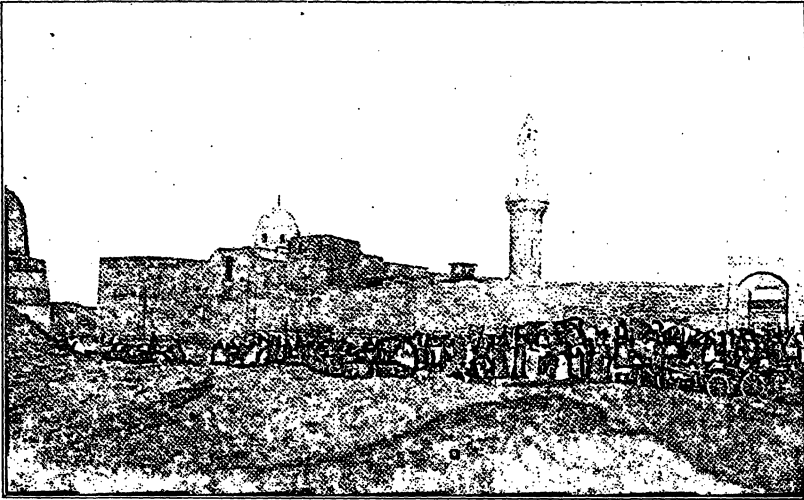
²⁾ Durch den Ton wird der eigtl. ganz kurze Vokal gedehnt (СПИТА 67 f.); daß es der Plural sein sollte (f. hāgétikum), ist unwahrscheinlich, und Saïd schreibt auch حاجتكم

³⁾ Indem man die Trommel ein wenig übers Feuer hält, wird das Fell, mit dem sie bezogen ist, straff. Vgl. N 280.

⁴⁾ Es ist nicht ein Sprechen, sondern eine Art Gesang, mit Ṭablbegleitung. Die Mädchen wiederholen den ersten Vers. Die Anwesenden beginnen dazu den charakteristischen Zār-Tanz (s. u.).

⁵⁾ Die verschiedenen Zār-Geister werden im folgenden angerufen mit Namen; sie sollen sich zeigen. Dies ist als Einleitung zu betrachten. Die Schēcha stellt während dieser Szene fest, welcher Art die Geister sind, die von der Kranken Besitz genommen haben, s. oben S. 8.

⁶⁾ Eine sehr sonderbare Bezeichnung! vgl. die Anm. 4 unten S. 35.



Vor Abū Se'ūd, am Dienstag Nachmittag.



Eine Zār-Beschwörung bei Abū Se'ūd.

s: 'arabi usalile¹⁾ 'jî' l-mîdân tahdar
'andîna

Sch: 'Arabi und Salile sollen
erscheinen bei uns auf dem
Platze

s: 'andîna léle . . .

M: wir haben...

s: sefine mâma²⁾ 'jî' l-mîdân
tahdar

Sch: Sefine Mama soll auf dem
Platz erscheinen

s: 'andîna léle . . .

M: wir haben...

ufî mûddet mâ humma bi' ulû taja³⁾ ar
şâhbet ez-zâr ugami⁴⁾ man hadar
ujalîffû hawalên el-kursî uja-
sannîdû 'arûst ez-zâr wil-gamî⁵⁾
lâbâstn aswâb biq waîrah biq
summa jiskûtû jajwâ'û 'al'ard
mit'akkarîn fatégî 's-sêha wafi-
'idhâ 'izâzit mâward wikhabbîs-
hum wahda wahda ubi 'l-âktar
şâhbet ez-zâr wibuhhâhum bil-
mâward utâ'ûl:

Und während die das vortragen,
machen die Besitzerin des Zâr
und alle Anwesenden den Zâr-
Tanz³⁾ und sie ziehn herum um
den Tisch und sie stützen die
Braut des Zâr. Und alle haben
weiße Gewänder⁴⁾ und weiße
Schleier angezogen. Danach
schweigen sie und fallen wie
ohnmächtig auf die Erde. Dann
kommt die Schêcha, die eine
Flasche Rosenwasser in ihrer
Hand hält, und sie knetet⁵⁾ sie
eine nach der andern, und am
meisten die, welche den Zâr hat,
und sie besprengt sie mit Rosen-
wasser und spricht:

ingâlat⁶⁾ wal-'âfa lin-nêbi 'stâ-
rat⁷⁾

sie ist vergnügt und die Kraft ist
durch den Propheten offenbar
geworden.

1) Ein Schêch und eine Schêcha von den Zâr-Geistern.

2) Sefine gilt wohl als Frau des Mama. Vgl. über sie unten S. 28f.

3) مقرة II heißt eigentlich »sich wie ein Fakîr (فقير) benehmen« (LITTMANN); es ist hier eine tänzelnde Bewegung des Körpers nach dem Takt der Musik, bei der die Hände schlapp herunterhängen und der Kopf beständig sich auf und niederbeugt; die Kranke macht den Eindruck einer Trunkenen, vgl. N 272. Man bezeichnet es auch als *dîkr en-niswân* (vgl. KLUNZINGER 388). Aber dies kommt auch bei Männern vor. Die andern werden zum Teil angesteckt davon und machen mit. Eine anschauliche Schilderung dieses ekstatischen Tanzes findet sich bei N 286 ff.

4) Zur Gestalt des *tôb* (Plur. *aswâb*, eigtl. *tôb*, *atwâb*) vgl. LANE I 38 und Tafel 17; zur Aussprache VOLLERS ZDMG XLI 368. — *farha* der Kopfschleier, vgl. LANE I 37.

5) Worin dies »kneten« im einzelnen besteht, ist N 288 geschildert.

6) Von جلي VII vgl. SPIRO; Saïd schrieb أشتر!

7) Saïd schrieb أشترت; es ist aber die VIII. Form von شتر gemeint.

*summa jirkfnū 'l-ṭabl ujlābū 'l-
'asā fajāklū wajīsrdbū 'l-'dhwa*

Darauf stellen sie die Ṭabl beiseite und lassen das Abendessen kommen ¹⁾, und sie essen und trinken den Kaffee.

*summa jidhālū 'n-nisā sé ḥi sé
wahāmma dāḥalīn jazāgrdtū*

Darauf gehn die Frauen nacheinander hinein, und beim Eintritt stoßen sie den Freuden-triller aus. Dann gehn sie hin zur Schêcha, die sie einzeln beräuchert ²⁾. Und sie sagt zu ihren Mädchen:

*summa ja'ūmū lis-sêḥa tabaḥḥār-
hum waḥde waḥde utā'ūl liṣob-
jāthā*

Nehmt die Tamburins ³⁾ und die Ṭabl zur Hand! Und sie beginnen:

imsīkū 'l-mazāhir wiṭ-ṭabl ujibtīdū

*dā''a ṣa'idī
jilbīsu iswud*

Oberägyptischer Rhythmus ⁴⁾

*sêḥa: ellī lū bīja⁶⁾ ṣa'idīja ellī lū
bīja*

sie ziehn sich schwarz an ⁵⁾.

ṣobjāthā: ellī lū bīja . . .

Sch: die mit mir sind, sind oberägyptisch, die mit mir sind.

*s: waradū 'aleija bemilāja
sitt ṣa'idīja wojāja*

Ihre Mädchen: die mit mir sind . . .

Sch: sie nahmen sich mir mit der Milāja, die oberägyptische Herrin ist mit mir ⁷⁾.

¹⁾ Das Essen wird in einem andern Raume eingenommen; nachher kehren sie wieder in den ersten Raum zurück.

²⁾ Indem sie die Maḥara auf sie zu schwingt. Während dieser zweiten Räucherung pflegt jede der Anwesenden der Schêcha einen Baḳšīš (*nu'ja*) zu geben.

³⁾ *mizhar*, Pl. *mazāhir* = *ṭar*; Dozy führt als Beleg *Déscr. de l'Ég. XIII 511 an*.

⁴⁾ *da''a* eigtl. »Schlag«, also etwa Rhythmus s. oben S. 4. Man kann *ṣa'idī* attributiv nehmen (zum Adjekt. m a s c. auf I neben einem Subst. f e m. vgl. SPITTA 275 f.) oder prädikativ: »Rhythmus oberägyptisch« (vgl. in diesem Falle SPITTA 398). Das gilt natürlich entsprechend auch für die weiteren Überschriften. Es folgen hier die eigentlichen Beschwörungslieder in der Reihenfolge, wie die Schêcha sie diktiert hat. Daß sie in dieser Folge nie verwandt werden, habe ich oben S. 8 ausgeführt.

⁵⁾ Die Kleidung ist die der Frauen von Oberägypten: ein schwarzes Gewand (*gallā-bīje*), schwarzer Kopfschleier (*tarḥa*) und schwarzer Mantel (*milāja*, vgl. LANE I 40).

⁶⁾ Said schrieb *علو بيه*, *'alllū. bīje* etwa = gebt mir Hoffnung! (vgl. zu

عَل II Dozy). 'Abdelfettāḥ meinte, es sei *ellī lū bīje* gemeint, in der von mir angegebenen Bedeutung. Ob er recht hat, ist mir allerdings sehr zweifelhaft. Das *lū* (= ل) wäre ein bloßes Flickwort, und der Wechsel von Singular und Plural auffallend. Vielleicht ist *lūbīje* ein Name (LITTMANN). Was ist aber dann *ellī* oder *'allī*?

⁷⁾ Die angerufenen Geister erscheinen, d. h. durch den ekstatischen Zār-Tanz der Kranken wird deutlich, daß sie es sind, die von der Kranken Besitz genommen haben.

- ṣ: *elli lū biḡ . . .*
 ṣ: *wadōh wadōh wadaije*
jā 'sḡādī ḡnūū 'aleiḡ
 M: die mit mir sind. . . .
 Sch: Wadōh, Wadōh, Wadaije ¹⁾,
 ihr meine Herren, habt Mitleid
 mit mir!
 ṣ: *wadōh . . .*
 ṣ: *jā 'āḡi' jābū 'l-kūḡiḡ*
 M: Wadōh. . . .
 Sch: du Dandy ²⁾, du mit der
 Keffiḡe!
 ṣ: *wadōh . . .*
 ṣ: *uḡiṣṣrdbū 'l-'ahwa wiṣṣddū 't-ṡabl*
'a'nnār uḡṡ'ūmū ḡṡ'ūlū:
 M: Wadōh. . . .
 Und sie trinken Kaffee und
 machen die ṡabl am Feuer
 straff und sagen:
dā''a maṣṣrī
ḡilbīsū abḡad
 Kairoer Rhythmus,
 sei ziehn sich weiß an ³⁾.
 Sch: Willkommen ihm, dem
 Mama! herzlich willkommen
 ihm ⁵⁾ maṣṣā'llāh ⁶⁾! will-
 kommen der Herrin!
 ṣ: *jā marḡabā būh . . .*
 ṣ: *mā naṣabū 'l-mīdān 'alā mama?*
wirḡi 'd-dalāl wa'aleiḡa
ja mama wil-'agbān
 M: Willkommen ihm. . . .
 Sch: Wie schön hat man den Platz
 für Mama hergerichtet! Laṣ
 kokett herunterfallen die Stirn-
 locken ⁸⁾, und zwar für mich!
 o Mama, und [zwar] du Schö-
 ner! ⁹⁾
 ṣ: *jā marḡabā būh . . .*
 M: Willkommen ihm. . . .

Im besondern ist es hier ein weiblicher Dämon, der euphemistisch mit *sitt* »Herrin« angedredet wird. So redet man die männlichen mit *asḡad* »Herren« an. Man sucht ihnen auch sonst zu schmeicheln und sie dadurch willfährig zu machen. *woḡḡa* für *wajḡḡa*.

¹⁾ Ein neues Lied. *وِدِيه وِدِيه* sind unverständliche Worte. Sie finden sich auch in M (S. 57, 58, 65). A. wollte *wadōh wadōh wadaije* lesen, und meinte, der Sinn der Worte sei: kommt gemächlich, nicht mit Gewalt. — Die Zâr-Braut hat inzwischen Männerkleidung angezogen.

²⁾ Zu *عائيق* vgl. SPIRO 421; *kūḡiḡe* ist das meist seidene, kostbare Kopftuch. Wie die Schēcha den Zâr-Geist beschreibt, so muß die Zâr-Braut gekleidet sein.

³⁾ Lange weiße Gewänder.

⁴⁾ *ميمه* (so Said) oder *مامه* (so M) (vgl. dazu die Bemerkung S. 15 Anm. 5) heißt in M »der große Herr« *السيد الكبير*. Er ist jedenfalls einer der Haupt-Zâr-Geister. Die *sitt* ist wohl seine Frau oder seine Schwester.

⁵⁾ So ist wenigstens der Sinn; wörtlich heißt es: es ist weiter Platz da für ihn.

⁶⁾ Zu dem *māṣṣā'llāh* vgl. LANE II 67.

⁷⁾ Ganz ähnlich M 57. *mā* wohl im Sinne von *jā mā* (SPITTA 170).

⁸⁾ Ein Zeichen von Wohlbefinden.

⁹⁾ »*agbān* = ein wunderbar schöner Mann, fehlt bei DOZY und bei SPIRO.

ḏḏ''a 'arabi
jilbīsū kūfijjāt wa'abājāt wa'ḏālāt

š: jūsif mādalla' š'il-midān
lābis kūfijja ḥilw el-'ḏāl²⁾
'ainoh kaḥīla jā salām

š: jūsif . . .

š: il'ab swaija wirḥī 'd-dalāl
jā marḥābā jabn el-kirām

š: jūsif . . .

wə'anda kullā ḏḏ''a ju'dū uhum
jakḥbbū 'alēhum el-moija

ḏḏ''a maḡrābī

jimsīkū kasāt ujilbīsū kabābīd bīd

š: lillāh šḥ lillāh jā fāris el-ḥādra

Beduinischer Rhythmus,
sie kleiden sich mit Kopftüchern
'Abājen und Schnüren ¹⁾).

Sch: Jusif ist verzärtelt auf dem
Platze, angetan mit einer Kufije
mit schönen Schnüren, sein Auge
ist mit Kuhl geschminkt, jā
salām ³⁾ !

M: Jūsif . . .

Sch: spiele ein wenig, laß kokett
die Stirnlocken herabfallen, o
willkommen! du Sohn der Ed-
len! ⁴⁾

M: Jūsif . . .

Und bei jedem Schlag fallen sie
hin ⁵⁾, und sie ⁶⁾ besprengen sie
mit Wasser ⁷⁾.

Maghrebinischer Rhyth-
mus

Sie nehmen Schellen ⁸⁾ und ziehen
weiße [Mäntel (burnus) mit] Ka-
puzen an ⁹⁾.

Sch: Um Gotteswillen, es geschieht
um Gotteswillen, du Held ¹⁰⁾ der

¹⁾ Die Tracht der Männer bei den Beduinen. 'abāja der ärmellose weite, meist gestreifte Mantel, 'ḏāl (عقال, pl. عقال) sind die aus Ziegen- oder Kamelhaar gefertigten Wülste, die dazu dienen, das Kopftuch (kūfijja) festzuhalten.

²⁾ Vgl. M 57, hier von der Schwester des Mama gesagt.

³⁾ Man denkt bei diesem überaus häufigen Ausruf meist nicht daran, daß es-salām »das Heil« einer der 99 Namen Gottes ist. Vgl. deren Zusammenstellung z. B. bei Dourré: *Magie et Religion dans l'Afrique du Nord* 200 ff.

⁴⁾ kirām ist etwa gleichbedeutend mit umarā = Emire.

⁵⁾ d. h. jeder Rhythmus wird so lange wiederholt, daß die Zār-Braut und ihre Freundinnen, die nach ihm den eigentümlichen Tanz aufführen, schließlich erschöpft zu Boden fallen.

⁶⁾ Die Gehilfinnen der Schēcha, und diese selbst auch.

⁷⁾ Damit sie wieder zu sich kommen.

⁸⁾ Die kasāt sind ähnlich, aber sehr viel größer als die ägyptischen Kastagnetten aus Messing (sagāt), die LANE II 196 (Tafel 51 B) beschreibt, gleichen unsern Schellen und werden mit beiden Händen zusammengeschlagen. In Palästina sieht man sie bei Derwischprozessionen allenthalben.

⁹⁾ Die bekannte Kleidung der Maghrebiner; die Kapuzen hängen hinten am Umhang und können über den Kopf gezogen werden.

¹⁰⁾ fāris bedeutet hier den obersten Schēch, den Leiter der Versammlung.

<p><i>seijîdî 'abd el-'âdir lillâh naşra</i></p> <p><i>lillâh fih lillâh seijîdî warif'âtî</i></p> <p><i>lillâh fih lillâh anâ suftuh marra</i> <i>be'emma hadra seijîdî warif'âtî</i></p> <p>ş: <i>lillâh . . .</i> <i>dâ''a maşrî</i> <i>jilbîsû abjad</i></p> <p>s: <i>waradû 'aleija 'aleija asjâd</i> <i>'azâm</i> <i>mama mustagîsa kubarât³⁾ el-</i> <i>ma'am</i></p> <p>ş: <i>waradû . . .</i></p> <p>s: <i>jâ mama usabâbuh⁴⁾</i> <i>jâ jûsif marhabâbuh</i> <i>ba'd şurb el-'ahwa</i> <i>da''a 'arabî</i> <i>kûşîjş wə'ô'al wə'abâjât sūd uba-</i> <i>nâdî⁵⁾</i></p> <p>s: <i>sellimûh lî⁶⁾ sellimûh lî</i> <i>wə'alâ 'l-'arabî salâm</i></p>	<p>Zusammenkunft, mein Herr 'Abd el-Kâdir¹⁾, um Gotteswillen ein Blick (auf uns)!</p> <p>Um Gotteswillen, es geschieht um Gotteswillen, mein Herr und meine Erhabenheit²⁾! um Gotteswillen, es geschieht um Gotteswillen! Ich sah ihn einmal mit der grünen Turbanbinde, mein Herr und meine Erhabenheit!</p> <p>M: Um Gotteswillen . . .</p> <p>Kairoer Rhythmus.</p> <p>sie kleiden sich weiß.</p> <p>Sch: es kommen zu mir, zu mir große Herren, Mama, mit Bitten bestürmend, Herrschaften von hohem Rang.</p> <p>M: es kommen</p> <p>Sch; o Mama und sein Sohn, o Jusif! Willkommen ihm!</p> <p>Nachdem man Kaffee getrunken, Beduinischer Rhythmus.</p> <p>Kopftuch und Schnüre, und schwarze 'Abâjen und Gewehre</p> <p>Sch: grüßet mir ihn, grüßet mir ihn und über den 'Araber (den Propheten) ein Segenswunsch</p>
---	---

¹⁾ Der berühmte Stifter des Derwischordens der Kâdiri wird hier angerufen. Er stammt aus dem Maghrib und gehörte zu den Nachkommen des Propheten, daher die grüne 'Emme. Um Gotteswillen soll er einen Blick auf die Kranke werfen, dann wird es besser mit ihr. Ich habe ihn schon einmal gesehen, sagt die Schêcha, bei einer andern Gelegenheit. So ist es ihm nicht ganz ungewohnt zu kommen.

Um die maghrebinischen Zâr-Geister zu beschwören ruft man also den 'Abd el-Kâdir an, der offenbar Gewalt über jene hat. Eine Parallele dazu bei M 66. Oder sollte 'Abd el-Kâdir ähnlich wie die Umm el-Ghulâm auch ein Zâr-Geist geworden sein?

²⁾ Zu *rif'atî* vgl. das türk. *رفعتمو افندي*.

³⁾ *akâbir* oder *kubarât* »distinguished people«. SPIRO 509.

⁴⁾ SAID schreibt *صبابو*; das könnte mit *صب*, Inf. *صبابة* »became affected with excessive love« (SPIRO) zusammengebracht werden; die Form wäre allerdings auffallend.

⁵⁾ Plur. von *bundu'îjş*, das aus Venedig urspr. eingeführte Gewehr. Die Frauen kleiden sich wie Bèduinen.

⁶⁾ Said hatte geschrieben *سلمونى*, was »grüßet mich« heißen würde. Die Schêcha

š: <i>sellimúh li . . .</i>	M: Grüßt mir ihn...
š: <i>lammā 'ālúli 'alék</i> <i>sulšán wabúh sulšán</i>	Sch: Da sie mir über dich sag- ten: ein Sultan, und dein Vater ein Sultan.
š: <i>sellimúh li . . .</i>	M: Grüßt mir ihn...
<i>da''a mašrî abjad</i>	K a i r o e r R h y t h m u s. weiß ¹⁾
š: <i>mama el-'agab jā mama</i>	Sch: Mama, du Wunderbarer ²⁾ , o Mama
š: <i>mama</i> ³⁾ . . .	M: Mama....
š: <i>šēla' el-gebāl jā mama</i>	Sch: steige auf die (Wüsten-) Berge ⁴⁾ , Mama.
<i>jā 'urún el-gazál jā mama</i>	o ihr Gazellenhörner, o Mama ⁵⁾
<i>jā salám 'alék jā mama</i>	gegrüßt seist du, o Mama!
<i>'awáid⁶⁾ ilék jā mama</i>	du hast Anspruch darauf, o Mama!
<i>našabū'l-midán jā mama</i>	man hat den Platz gerüstet, o Mama.
š: <i>hammélúnī⁷⁾ hamúla</i> <i>'andā báb es-salám</i>	Sch: Beladet mich als Lasttier beim Tore des Friedens ⁸⁾
<i>wadī zēmezēm wadī šēba</i>	da ist der Zemzembrunnen, da ist
<i>wadī 'l-'asara 'l-kirám</i>	Tēba ⁹⁾ , da sind die 10 Edlen ¹⁰⁾ .
š: <i>hammélúnī . . .</i>	M: Beladet mich....

sagt zu den Anwesenden: Grüßt mir den Zâr-Geist, der bei euch ist. Bei dem arabischen Zâr-Geist gedenkt sie des größten Arabers, des Propheten.

¹⁾ Weiße Kleidung, wie sonst bei diesem Rhythmus. Bei dieser Gelegenheit wird ein kleines Kamel (ungesattelt) hereingebracht. Die Kranke wird daraufgesetzt, und das Kamel ganz langsam um den kursî herumgeführt. Die Kranke macht die Zâr-Bewegungen oben auf dem Kamel, nach der Musik und dem Gesang.

²⁾ Eigtl.: Mama das Wunder, etwas, das man noch nie gesehen hat.

³⁾ Die Mädchen wiederholen dies hinter jeder der folgenden 5 Zeilen.

⁴⁾ eben auf dem Kamel reitend.

⁵⁾ Hierbei werden der Kranken geschmückte Gazellenhörner umgebunden. Man muß daran denken, daß die einzelnen Zeilen sehr oft wiederholt werden.

⁶⁾ 'awáid⁷⁾ ist *nisbe* zu 'awáid »droits coutumiers« (vgl. Dozy). Es ist also etwas, worauf Mama gewohnheitsmäßigen Anspruch hat.

⁷⁾ Dies Lied gehört (ebenso wie das folgende) nicht eigentlich zur Zâr-Beschwörung, sondern es sind Verse eines bekannten Lobliedes (*medúh*); die Schêcha pflegt derartige Verse an Stellen, die ihr passend erscheinen, einzuschieben. Durch dies Lied erinnert sie an die segensreiche Pilgerfahrt. Dies Lied hat natürlich seine besondere Musikbegleitung; die hat mit der Zâr-Musik nichts zu tun.

⁸⁾ Báb es-salám, eins der Tore des Hâram von Mekka.

⁹⁾ arđ šēba, ein Platz neben dem Zemzembrunnen. *أهل طيبة* sind M 69 erwähnt.

¹⁰⁾ Wohl die 10, denen Muh. das Paradies zugesichert hat.

s: 'ûm¹⁾ jā muwâfî
 balâs tegâfî
 ja'l-hamr şâfî
 isrâb hanêja
 sâ'îl-homaija
 'arrig 'aleija
 umlâlî hajja
 kâsan wafîja

Sch: Stehe auf, du williger²⁾, es ist umsonst, daß du dich weigerst der Wein ist klar, trinke Gesundheit!

Spender von Berauschem³⁾, neige dich zu mir, und fülle mir schnell einen vollen Becher.

[da''a maşrî]⁴⁾

[Kairoer Rhythmus]

s: salâmî 'alêkî jamm el-ğulâm
 jā marhabâ jamm el-ğulâm
 ş: ajûh jah
 s: auwal salâmî 'alamm el-ğulâm
 ş: umm el-ğulâm
 s: uba'ûda ja sittî jamm el-ğulâm
 ş: umm el-ğulâm
 s: jā salâm 'alêkî jamm el-ğulâm

Sch: Mein Gruß gilt dir, Umm el-Ghulâm⁵⁾

Willkommen, Umm el-Ghulâm!

M: ajûh jah⁶⁾

Sch: mein erster Gruß gilt der Umm el-Ghulâm

M: Umm el-Ghulâm

Sch: und in Wiederholung⁷⁾, meine Herrin, Umm el-Ghulâm

M: Umm el-Ghulâm

Sch: o sei gegrüßt, Umm el-Ghulâm

¹⁾ Wiederum ein Mediĥ, hier in der Form eines Trinkliedes. Es ist in Kairo sehr bekannt und wird überall richtig verstanden. Mit dem Wein, dem man sich schon früh am Tage widmen soll, sind Gebet und ġikr-Übungen gemeint. Die im ġikr erreichte Ekstase ist die hier gemeinte Trunkenheit. Die Melodie hat mit Zâr-Musik nichts zu tun. Herr Cand. phil. KLEEMANN hat sie freundlichst aufgezeichnet, so wie 'Abd el-fettâĥ sie vorsang.

²⁾ So wurde mir dies Wort erklärt. Er soll zeitig in der Nacht aufstehn.

³⁾ Eigtl. was heiß macht. sâ'îl-homaija ist Allah. Die Mädchen wiederholen zwischen den beiden Strophen des Mediĥs die erste Zeile.

⁴⁾ Die Kairoer Melodie dauert fort.

⁵⁾ Umm el-Ghulâm »Mutter des Knaben« ist eine berühmte Welġja in Kairo, deren Heiligtum in der nach ihr benannten Straße, östlich von der Gâme' el-Ĥasanên, liegt. Sie soll nach der Schlacht von Kerbelâ das Haupt Ĥusên's gefunden haben; als man es von ihr forderte, habe sie ihrem eignen Sohn den Kopf abgeschlagen und den herausgegeben, das Haupt des Ĥusên aber nach Kairo gebracht. Die Moschee, in der sie beerdigt ist, wird nur einmal im Jahre geöffnet, und zwar eine Nacht vor der lêlet el-kebîre des mülid des Ĥusên. Darauf spielt das uba'ûda an: jedes Jahr einmal möge eine Zâr-Beschwörung veranstaltet werden. Außerdem ist aber die Umm el-Ghulâm hier zu einem Zâr-Geist geworden. Noch deutlicher ist das bei M 58, einer interessanten Parallele zu diesem Stück; vgl. auch die Beschwörung aus Luxor, unten S. 37 f.

⁶⁾ Vielleicht ein Ausruf der Bewunderung; M 58 schreibt آيوای واييه

⁷⁾ Soll geradezu bedeuten: in jährlicher Wiederholung; vgl. oben Anm. 5.

š: *umm el-ghulām*
dd''a mağrabi

s: *jā 'awēsa ldlah jā mağrabija*
nezlūlik 'asara fī'l-ħadra dīja

š: *jā 'awēsa ldlah . . . 3)*
jā 'awēsa ldlah ħinnī 'aleija

jā 'awēsa ldlah 'awāidik jā 'ai-
naija
nezlūlik 'asara fī's-sem'a dīja

dd''a 'arabi
tilbis ser'awija⁵⁾

s: *jā rā'ja el-bill jā salūme⁶⁾*
ħallikī 'al-bill jā salūme

š: *jā rā'ja . . .*

s: *jā ħaḥiḥe ukeḥire fī'l-ma'ām jā*
salūme

š: *ja rā'ja . . .*
dd''a maṣri⁸⁾

'alā ħh jā mama jā mama wis-
sultān⁹⁾

M: Umm el-Ghulām.

Maghrebischer Rhythmus¹⁾

Sch: O 'Awēša, du Herrin! o du Maghrebinerin! Zehn [Dienerinnen] haben sich zu dieser Versammlung gebracht²⁾

M: O 'Awēša, du Herrin...

O 'Awēša, du Herrin, erbarme dich meiner

O 'Awēša, du Herrin, nach deiner Gewohnheit, o mein Augenpaar! Zehn haben dich herabgeleitet in dieses Licht⁴⁾

Beduinischer Rhythmus, sie kleidet sich als Beduinin.

Sch: Die du die Kamele weidest, Salūme, bleib bei den Kamelen, Salūme!

M: die du...

Sch: du leichtblütige⁷⁾, aber groß an Rang, du Salūme

M: die du....

Kairoer Rhythmus

Warum denn¹⁰⁾, o Mama, o Mama, und zwar der Herrscher!

¹⁾ Natürlich zieht die Kranke auch entsprechende Kleidung an, hier also magrebinische Frauenkleidung. Lāllah (SAID schreibt لاله) »Herrin« im Maghreb sehr gebräuchlich, vgl. Dozy.

²⁾ Sie ist von 10 Dienerinnen geleitet worden, wie es sich für eine vornehme Dame ziemt.

³⁾ Dies wird im folgenden nach jedem Verse wiederholt.

⁴⁾ Das große Licht, das in der Mitte auf dem kursī steht; vgl. oben S. 14 Anm. 9.

⁵⁾ D. i. eine Frau, speziell eine Beduinin aus der Provinz Scherkīje, dem östl. Teil von Unteregypten. Sie hat über dem weißen Hemd ein blaues Gewand, das an der Brust offen ist und einen schwarzen Gesichtsschleier (buḥū). Während dieser Beschwörung wird ein junges Kamel herbeigebracht; die Kranke muß sich daneben stellen, so als ob sie Kamele weidet.

⁶⁾ salūme ist ein beduinischer Mädchenname. 'Abdelfettāh wollte entweder salūme oder sālme lesen.

⁷⁾ ħaḥiḥe eigtl. leichte, d. i. lustige.

⁸⁾ Die Kleidung ist weiß.

⁹⁾ Zu ergänzen ist etwa: weigerst du dich zu erscheinen?

¹⁰⁾ Die Mädchen wiederholen im folgenden diese Zeile nach jeder der folgenden Zeilen.

<p><i>lammā 'ālūli 'alék jūsiḡ šāhib</i> <i>kāram uma'ām</i></p> <p><i>sulṭān fi makān</i> <i>wil-²ḡl 'al-wardatēn. mā tirwī jā</i> <i>'aṡṡān</i></p> <p><i>dā''a sūdānī</i></p> <p><i>ḡigabāt ḡaras uraḡl bitirtir</i></p> <p><i>'alā' bū danḡōh⁴</i> <i>ḡellābōh 'arabī ḡelābōh⁵</i></p> <p><i>'al-'ātaba jā bābā</i> <i>'al-'ātaba jā sīdī</i> <i>'al-'ātaba sūdānī⁶</i> <i>'al-'ātaba ḡūwānī</i></p>	<p>Da man mir über dich berichtete, Jūsif ¹⁾, ein edler und ein vornehmer!</p> <p>Ein Sulṭān im Range!</p> <p>Und was man über die rosenroten²⁾ [Wangen] sagt ist: willst du dich denn nicht sättigen³⁾, du durstender?</p> <p>Sudanesischer Rhyth- mus</p> <p>Amulette aus [blauen] Glasperlen, und ein Schurz (um die Lenden) mit Goldmünzen verziert.</p> <p>Über Abu Danḡōh (singe ich) sein Händler ist ein Araber, er brachte ihn</p> <p>zur Schwelle, o Vater, zur Schwelle, o Herr, zur sudanesischen Schwelle, zur inneren ⁷⁾ Schwelle.</p>
--	--

¹⁾ M 57 bringt مامه mit يوسية zusammen; يوسية oder ياسية gilt als Mamas Sohn, gleich darauf soll يوسية Mamas Schwester sein. Wahrscheinlich soll Jūsif als Mamas Sohn gelten, wie es hier doch offenbar vorausgesetzt ist.

²⁾ Die Wangen der Kranken sind gerötet vom Zâr-Tanz.

³⁾ Der Sinn ist, Mama, oder Jūsif, mögen sie auf die roten Wangen küssen nach Herzenslust, und dadurch zufriedengestellt werden, damit die Krankheit weicht.

⁴⁾ Wird von den Mädchen immer wiederholt während des folgenden. — danḡōh (دنڡوه) schrieb Sa'id) wurde mir als sudanesischer Name erklärt. Bei PLOWDEN, *Travels in Abyssinia* kommt der Name Damfo vor, z. B. S. 254; es ist jedenfalls derselbe Name.

⁵⁾ Sa'id schrieb beide Male جلا بوه: offenbar aber ist das zweite جلبوه (d. h. جلبه) zu lesen, er wurde wohl durch die ähnliche Aussprache und Betonung irreführt. — Wie die Sudanesen früher als Sklaven nach Kairo importiert wurden, so gilt auch der sudanesische Zâr-Geist als von einem arabischen Sklavenhändler importiert.

⁶⁾ Man sollte sūdānīje, ḡūwānīje erwarten. Vgl. zu dem nicht abgewandelten Adjektivum SPIRRA 275 f.; wegen des indeterminierten Adjektivs beim determinierten Substantiv ('al = 'alā'l-) vgl. SPIRRA 283.

⁷⁾ Die innere Schwelle führt von dem Hof zur eigtl. Wohnung; sie kann von den auf der Straße Vorübergehenden nicht mehr gesehn werden.

š: il'ab jā jāurī¹⁾ bēh²⁾
 sūdānī jā jāurī bēh
 eš-šald 'alēh jā jāurī bēh
 wajjēh wajjēh ja marḥabā jā
 jāurī bēh

da''a mašri
 hallāh hallāh jā raḥmān⁵⁾
 medaḥ allāh a'zam el-'orbān⁶⁾

mekka banūha usa'farūha
 zuwār jigūha mašri usāmī

š: jā marōma jā marōma⁸⁾
 šan'etik matmūma matmūma

š: ajūh jā marōma

š: jamm el-warājid warrādī¹⁰⁾

Scherze, o Jāurī-bey
 als Sudanese, o Jāurī-bey
 das Gebet für ihn³⁾, o Jāurī-bey
 wajjēh wajjēh⁴⁾, willkommen
 o Jāurī-bey.

Kairoer Rhythmus
 Allah, Allah du Barmherziger,
 Er hat Allah gepriesen, der edelste
 der Araber.

Mekka bauten sie und schmückten
 es mit Za'farān⁷⁾

Pilger kommen hin, aus Ägypten
 und Syrien.

Sch: O Marōma, o Marōma
 Dein Werk ist vollkommen,
 vollkommen!

M: ajūh⁹⁾, o Marōma.

Sch: die du dich aufs Rōten ver-
 stehst, mach rote Wangen.

¹⁾ Jāurī (جأوري) ist ein sudanesischer Kavallerist von der Wache (حرس).
 In der Parallele zu dieser Beschwörung, M 61, wird als seine Kleidung angegeben:
 لبس البياقة والكوفيه على العبا, er hat also über der 'abāje einen Kragen und ein Kopftuch.
 Hier ist ein ebenso gekleideter Zār-Geist gemeint, und während des Folgenden setzt man
 die Kranke in der Kleidung eines jāurī auf ein Pferd, und während sie so um den kursī
 herumgeführt wird, macht sie die Zār-Bewegungen nach der Musik. bēh (بيبة) ist der
 bekannte Titel (= بك).

²⁾ Diese Zeile wird von den Mädchen während des folgenden wiederholt.

³⁾ d. i. den Propheten.

⁴⁾ Damit soll wohl ein nicht arabisches Wort angedeutet sein, vielleicht soll marḥabā
 nur die Übersetzung davon sein.

⁵⁾ Dies erste ist ein eingeschobener Medīh; die eigtl. Beschwörung beginnt erst mit
 der Anrufung der Marōme.

⁶⁾ Diese Worte werden von den Mädchen wiederholt.

⁷⁾ d. h. nicht nur, sie strichen es gelb an (die Farbe des za'farān gilt als glückbringend
 (لون منيروك)); za'farān gilt auch als Parfum, man streut es auf die Erde, damit es schön
 aussieht, und zugleich schön riecht.

⁸⁾ Bei M 60 heißt der Name مامونة (Mamōna).

⁹⁾ Ausruf des freudigen Erstaunens.

¹⁰⁾ Genau so M 60; S a j d erklärte es mir so nach den Angaben der Schēcha. Die Kranke
 sehe während der Krankheit blaß aus. Die Sitt Marōma solle dafür sorgen, daß sie wieder
 rote Wangen bekomme und gesund werde; darauf verstehe sie sich.

In M 60 folgt auf diese etwas weiter ausgeführte Stelle die Beschwörung der Mamōna
 als etwas Neues.

- wis-sēm'a¹⁾ 'ajid li'n-nēbi* und das Licht brennt für den Propheten.
- š: ajūh jā marōma* M: ajūh, o Marōma
- š: bi 'l-arba'a utawābēhūm²⁾* Bei den vier [Derwischorden] und denen, die ihnen folgen
- es-saijid mittabehūm³⁾* es-Saijid, der ihnen folgt
- es-saijid abū 'abd el-'âl* es-Saijid, Vater des 'Abd el-'Âl,
- jā mēdedak jā kilāni* o deine (segnende) Handausstreckung o Kilāni
- š: bi 'l-arba'a . . .* M: bei den vier. . . .
- š: šufāja rufaija' jā. zēn el-mulūk⁴⁾ el-baraka barrak ubarakī 'alā sēhtak wiw'ifti* Sch: Šaffje ist zart, du schönster der Könige! Den Segen spendete er — und mein Segen über deine Schēcha — und du bist aufgestanden.

¹⁾ Sa'id schrieb *الشمع* (die Lichter). Gemeint ist wieder das auf dem kursī stehende Licht, das dem Propheten geweiht, ihm zu Ehren brennt.

²⁾ Diese Strophe, die Anrufung der Stifter der Derwischorden, ist ein notwendiges Stück in jeder Zâr-Beschwörung. Hier ist es sehr kurz, und nur Saijid el-Bedawī in Ṭaṭṭa (mit seinem — geistigen — Sohn 'Abd el-'Âl, dessen Grab ebenfalls mazār in Ṭaṭṭa ist) und 'Abd el-Kādir el-Kilāni sind ausdrücklich genannt. Mit den »4« sind außerdem noch Desūki und Rifā'i gemeint. Die »ihnen folgenden« sind die übrigen Ordensstifter und Heiligen. Findet die Zâr-Beschwörung bei einem Heiligtum statt, so wird auf alle Fälle der Name des Heiligen hier genannt werden. Daneben pflegt man noch allerlei andere Heilige bei dieser Gelegenheit anzurufen. In M 62 f. sind hier nach den 4 genannt: abū Maḥmūd (el-)Ḥanafi, »der gerechte Kādir«, Saijid 'Alī, el-Matbūli, abu'l-'Elā, al-Tašūsi, el-Ša'arāwi, el-'Ašmāwī, und die Propheten und die Heiligen, und Sitt 'Āišā und die Imāme und die heiligen Frauen in Kairo.

³⁾ Sa'id hat *متبعهم* geschrieben, also wohl Part. VIII, oder mit *صغايا* geschrieben, Part. V von *تابع*, beides in der oben angegebenen Bedeutung; da aber es-Saijid zu den 4 gehört, so würde man eher erwarten etwa *min gamā'ihum*. So wollte es 'Abd el-fettāḥ gelesen wissen.

⁴⁾ Sa'id schrieb: *صغايا رفايا* und verstand dies nicht. 'Abd el-fettāḥ wollte *rufaija'* (SPITTA 99) lesen, und in *صغايا* ein dem zweiten Worte etwas angeglichenes Diminutiv zum Mädchennamen *šaffje* sehen. Er meinte, Šaffje hieße in diesem Falle die Kranke; hier werde immer der Name der Kranken eingesetzt. Er mag damit recht haben. Die Schēcha spricht. Sie stellt die Kranke dem Zâr-Geist durch die ersten Worte als bemitleidenswert vor. Aber, so fährt sie fort, er spendete den Segen, da bist du schon aufgestanden, d. h. gesund geworden. Das *ubarakī 'alā sēhtak* ist als Einschub aufzufassen, den die Kranke spricht. Das folgende ist dann wohl ein Wort, das die Schēcha schmeichelnd zu der Kranken sagt. Sie preist die Freigebigkeit der Kranken, um eine gute Belohnung zu erhalten. So wollte auch 'Abd el-fettāḥ es auffassen.

<i>ubə'ōda jā hānim zejjik mā bašúf</i>	Und in Wiederholung [sage ich es], du edle Herrin, nie sah ich eine, du dir gleichkommst.
<i>š: šuſáje . . .</i>	M: Šafije . . .
<i>š: kurséki u našabnā ušem'ik wə- 'fdnā</i>	Sch: Deinen Tisch haben wir ge- rüstet, und dein Licht haben wir angezündet,
<i>ubə'ōda jā hānim zejjik mā bašúf</i>	Und in Wiederholung [sage ich es], die edle Herrin, nie sah ich eine, die dir gleichkommst.
<i>š: šuſáje . . .</i>	M: Šafije . . .
<i>da''a 'arabī¹⁾</i>	Beduinischer Rhythmus
<i>'arabī jā zēn jabū salām²⁾</i>	Du Araber, du schöner, du Bringer des Heils.
<i>usalāmī 'alā'l-'orbān</i>	Und mein Segenswunsch über die Araber.
<i>šallēt fī 'l-ḥaram wil-bēt</i>	Ich betete auf dem Ḥaram und im Hause
<i>'arabī jā zēn jā xājjin el-medīna</i>	du Araber, du schöner, der Medīna schmückt 3)
<i>šallā'llah 'alā nebīnā</i>	Gott segne unsern Propheten.
<i>nebīnā ujjisfa' līnā</i>	Unser Prophet, ja er möge für uns intervenieren.
<i>da''a mašrī</i>	Kairoer Rhythmus
<i>sittī sefīna fī'l-baḥr⁴⁾</i>	Meine Dame Sefīna, im Meere schwimmend,
<i>lābsa 'l-ḥawātīm fī'l baḥr 'awwāma</i>	angetan mit Siegelringen, im Meere schwimmend,

¹⁾ Wenn im folgenden überhaupt eine Zār-Beschwörung vorliegt, so würde die Schēcha sogleich durch die arabischen Zār-Geister an »den Araber«, d. h. den Propheten, sich erinnern lassen; die ganze Beschwörung ist mehr ein Loblied auf den Propheten, ähnlich wie z. B. die maghrebinischen Zār-Geister durch ein Lied auf 'Abd el-Ḳādir beschworen werden.

²⁾ Von den Mädchen wiederholt nach jeder Zeile.

³⁾ Weil der Prophet in Medīna beerdigt ist.

⁴⁾ *sefīne* ist eigentlich »Schiff«. Der weibliche Zār-Geist, der so heißt, gehört also zum Meere. Das deutet man bei der Beschwörung dadurch an, daß man ein weites Gefäß (*fīšt*) mit Wasser herbeibringt. Man setzt es in die Nähe des kursī. Die weiß gekleidete mit Siegelringen und Milāje geschmückte Kranke beugt sich darüber und trinkt daraus. Während der *da''a* bleibt sie darüber gebeugt und macht in dieser Stellung, so gut es geht den Zār-Tanz. Nach LITTMANN ist *sefīne* ein weiblicher Dämon mit menschlichem Oberkörper, aber Fischschwanz.

⁵⁾ Wiederholt von den Mädchen nach jeder Zeile.

<i>tīḥak util'ab fī'l-baḥr 'awwāma</i>	sie lacht und scherzt, im Meere schwimmend,
<i>lābsa'l-milāje fī'l-baḥr 'awwāma¹⁾</i>	angetan mit der Milāje, im Meere schwimmend.
<i>da''a ṣa'idī</i>	Oberägyptischer Rhythmus
<i>hajja jā banāt hajja</i>	Auf! ihr Mädchen, auf! zur oberägyptischen Herrin
<i>'as-sitt eṣṣa'idīje²⁾</i>	
<i>hajja jā banāt hajja</i>	Auf! ihr Mädchen, auf! zur Marōma ³⁾ aus Oberägypten!
<i>'alā marōma eṣ-ṣa'idīje</i>	
<i>da''a sūdānī</i>	Sudanesischer Rhythmus
<i>jilbīsū raḥl gild⁴⁾</i>	sie legen an einen ledernen Lendenschurz
<i>berberī jellī fī'l-midān jaḥḍar⁵⁾</i>	Berberī, der auf diesen Platz kommen möge,
<i>jā bābā worrīnī⁶⁾ bilādak</i>	O Vater, zeige mir dein Land,
<i>lagl māḥārīb fī sūdānak</i>	damit ich kämpfe in deinem Sūdān.
<i>jā bintī ḥā⁷⁾ trūḥī jēn</i>	Meine Tochter, wo gehst du denn hin? Mein Vater, zu dem, dessen
<i>jā bābā likalīl el-'ēn⁸⁾</i>	Auge mit kuḥl geschwärzt ist.
<i>da''a maṣrī⁹⁾</i>	Kairoer Rhythmus
<i>gindīje¹⁰⁾ min warā gindīje¹¹⁾</i>	Eine Reiterschar hinter einer Reiterschar!

¹⁾ Eine ziemlich genaue Parallele hierzu in M 62.

²⁾ Wiederholt von den Mädchen.

³⁾ marōma war oben schon angeredet, und zwar in einem Beschwörungsliede nach der Kairoer Melodie. Ob es verschiedene Zâr-Geister dieses Namens gibt? Vgl. M 60 über *مونه*, wo das, was über sie ausgesagt wird, auch darauf hinweist, daß sie nach dem Süden gehört.

⁴⁾ Sind wie Männer aus dem Sūdān gekleidet.

⁵⁾ Von den Mädchen wiederholt nach jeder der folgenden Zeilen.

⁶⁾ Said hatte *ودينى* geschrieben, also woddīni, gib mir!

⁷⁾ ḥā für rāḥ.

⁸⁾ d. h. zu dem Propheten; diese beiden letzten Verse gehören wohl eigtl. nicht zum Vorigen, sondern sind ein Stück eines Medḥs.

⁹⁾ Daß das Folgende nach Kairoer Melodie vorgetragen sei, behauptete 'Abdelfetḥā. Said hat keine da''a angegeben, aber angedeutet, daß hier ein neues Stück anfängt.

¹⁰⁾ Von den Mädchen wiederholt.

¹¹⁾ gundī oder gindī ist der Kavallerist. gindīje könnte etwa «Reiterschar» sein. Die Schēcha sieht also hier etwa im Geiste Reiter über Reiter herankommen. Schließlich begrüßt sie einen von diesen insbesondere. Jedenfalls wird die Kranke bei diesen Worten entsprechend gekleidet sein und auf einem Pferde sitzen.

jā helwā¹⁾ jabā dandāra²⁾

da''a maṣrī³⁾

*jā bint el-gānn jā ṣogaijēra⁴⁾
kebīra fī'l-ma'ām dī ṣogaijēra
ṣāḥbet sijem⁵⁾ dī ṣogaijēra*

*š: ja sulṭān el-warda 'l-aḥmar
ul-gāib 'andīnā jahḍar*

š: jā suiṭān . . .

*š: rīnā⁷⁾ 'aṣ-ṣaffēn
jā mīn jahajjīnā*

*š: rīnā . . .
ugībnā buḥār il-'ūd
fī 'l-waṣṭ raṣṣēnā*

da''a ed-dabḥ

*ja'tūn¹⁰⁾ ṣabāḥan el-ma'zūmīn šē
fī šē uhūmma dāḥalīn ja'ūlū aṣ-
bāḥ el-ḥēr jā sittāt el-ḥāderīn
ja'rūddū: is'ad ṣabāḥik*

O du schöner mit den kostbaren
Amuletten!

Kairoer Rhythmus
O Tochter der Ginnen, du Kleine
Groß an Rang ist diese kleine!
Sie besitzt Adel, diese kleine!

Sch: O Herrscher der roten Rose⁶⁾
Und was entfernt ist, möge bei
uns erscheinen.

M: O Herrscher....

Sch: Wir sahen auf beide Reihen,
wer wird uns willkommen heißen

M: wir sahen.....

Wir brachten Aloeweihrauch⁸⁾
in die Mitte (des Feuers) streuten
wir (ihn).

Rhythmus: das Opfer⁹⁾
Am Morgen kommen die Einge-
ladenen nach und nach, und
beim Eintritt sagen sie: Guten
Morgen, ihr Damen! Die An-
wesenden antworten: Dein Mor-
gen sei glücklich!

¹⁾ ʔ ist »Zwischenvokal« vgl. SPITTA 52

²⁾ dandāra, so wurde mir erklärt, sind die aus Silber oder Gold gefertigten etwa dreieckigen Schmuckstücke mit Aufschrift: jā ḥāfīz, ja amīn usw. umgeben von kleinen Münzen, vgl. LANE III 208 und Abb. 1 auf Tafel 62. Daß diese Amulette bei Zār-Beschwörungen eine besondere Rolle spielen, hörte ich in Kairo. Von solchen für diesen Zweck speziell bestimmten Schmucksachen ist auch in M 23 die Rede.

³⁾ Die Kranke zieht sich an wie ein kleines Mädchen, mit schönen, recht bunten Gewändern, und führt so den Zār-Tanz auf.

⁴⁾ Von den Mädchen wiederholt.

⁵⁾ Vgl. شَمَّة.

⁶⁾ Rote Rosen stehen auf dem kursī, vgl. N 270. Saīd meinte, so hieße einer der Zār-Geister.

⁷⁾ So Saīd; 'Abdel-fettāḥ meinte, es müßte 'ā'adīn 'aṣ-ṣaffēn heißen. Die Frauen haben sich in zwei Reihen gesetzt. — rīn und rīna sind auch Namen von Zār-Geistern sie werden zum Beispiel M 61 erwähnt.

⁸⁾ 'ūd oder 'ūd en-nidd ist besonders kostbarer Weihrauch.

⁹⁾ Natürlich fängt die da''a erst später bei dem »šurb ed-damm« an. Die Überschrift zeigt klar die appositionelle Konstruktion (LITTMANN). Vgl. oben S. 18 Anm. 4.

¹⁰⁾ Im folgenden bemüht sich der Schēcha möglichst Schriftarabisch zu sprechen.

*summa inn es-sêha t'ûl: hátû 'd-
dabâih jâ sittât fajahderûhum
summa jû'âtû sâhbit ez-zâr
uhîja lâbsa kullâ sê abjad wah-
gîbâ wis-sêha t'ûl*

imsîkû 't-tabl

*summa inna 's-sêha timsik ferha
ferha utidbâkhâ fô râshâ ut'ûl*

surb²⁾ ed-damm ja surb ed damm

surb ed-damm il'ab³⁾ jâ sîd

jâ marhâbâ il'ab jâ sîd

s: surb ed damm . . .

*summa jâhaddârû 'l-harûf mæzâw-
wa⁴⁾ bil-ward wil-muhregân⁵⁾
ujerakkîbû 'arûst ez-zâr fô 'ô uja-
dahhalûhâ jedawwarûhâ hawalên
el-kursî uj'ûlû*

s: jâ 'arûst ez-zâr jâ sogaijêra

jâ 'arûst ez-zâr jâ sogaijêra⁷⁾

*jâ mâ 'ntî hatîja jallî 'âmela ez-
zâr*

*jâ zô⁸⁾ uma'na jallî 'âmela ez-
zâr*

Darauf sagt die Schêcha: Bringt die Opfertiere, ihr Damen! Dann bringen sie sie herbei. Darauf lassen sie die vom Zâr Besessene aufstehen; die ist ganz weiß gekleidet und trägt Amulette¹⁾. Und die Schêcha spricht:

Nehmt die Tabl!

Darauf nimmt die Schêcha ein Huhn nach dem andern und schlachtet es über ihrem Kopfe und spricht:

Trinken des Blutes, o Trinken des Blutes!

Trinken des Blutes, amüsiere dich, o Herr!

o Willkommen, amüsiere dich, o Herr!

M: Trinken des Bluts...

Darauf bringen sie das Schaf herbei, geschmückt mit Rosen und Goldpapier, und lassen die Besessene auf ihm reiten, und bringen sie herein, führen sie herum um den Tisch⁶⁾ und sprechen:

Sch: O Braut des Zâr, du kleine!

O Braut des Zâr, du kleine!

O wie bist du lustig, die du den Zâr veranstaltest!

O der Takt und das Verständnis, die du den Zâr veranstaltest!

¹⁾ Es sind die oben S. 30 Anm. 2 beschriebenen, bei LANE auf Tafel 62 abgebildeten.

²⁾ Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 11 ff. und N 273 f.

³⁾ Der Geist soll lustig werden durch das genossene Blut.

⁴⁾ Eigtl. مذوق

⁵⁾ Vgl. dazu DOZY; hier bedeutet es eine Art Goldpapier, mit dem man Dinge bei festlichen Gelegenheiten schmückt. Vgl. N 272.

⁶⁾ Es ist also ein feierlicher Tawâf.

⁷⁾ Von den Mädchen wiederholt.

⁸⁾ d. i. ذوق

ubə'óda jallī 'áməla ez-zár

Und in Wiederholung ¹⁾! die du den Zár veranstaltest!

mā twarrádti²⁾ jallī 'áməla ez-zár

Wie bist du blühend, die du den Zár veranstaltest!

éh māsá'a 'lláh šalát en-nəbī ahsan
wa'asdal hašwa jī 'ain ellī má
jəšallī 'alā 'n-nəbī jā sittát 'o'ból
mā ngikum gəmi'an.

eh ³⁾! Masch'a'llah! Der Preis des Propheten ist am besten und vortrefflichsten. Ein Stein in das Auge dessen, der nicht preist den Propheten, ihr Damen! Hoffentlich kommen wir zu euch allen ⁴⁾

summa jəkarrádrū 'd-da''át ellī sa-
ba'it⁵⁾ ilā ann jégū mərəwwa-
hīn fī 'l-ħitām jə'úlū: hátū 'l-
bóza summa tejfərre' 'aléhum
sema' abjad usafāfir fajimsħkū
'l-gemī' eš-šafāfir u'j'úlū:

Danach wiederholen sie die Ṭabl-Melodien, die vorangingen, bis sie sich zum Schluß zum Fortgehn anschicken, indem sie sagen: Bringt die Bóza ⁶⁾. Dann verteilt sie unter ihnen weiße Lichter und Pfeifen, und sie nehmen alle die Pfeifen und sagen:

š: wallág jā wallág šatah el-wallág

Sch: Wallág, o Wallág, entfernt hat sich Wallág.

¹⁾ Nach 'Abdelfettāh ist hiermit der Wunsch ausgedrückt, bald wieder eine Zár-Beschwörung bei ihr veranstalten zu können.

²⁾ Vgl. SPIRO: ورد *warrad* to bloom, be rosy. Die bleiche Farbe der Krankheit ist von den Wangen gewichen.

³⁾ Nach Sa'id etwa = jā salām.

⁴⁾ d. h. zur Zár-Beschwörung.

⁵⁾ d. i. سبقت

⁶⁾ Über das Trinken von bóza bei Zár-Beschwörungen berichtet KLUNZINGER a. a. O. aus Oberägypten. Es ist ein Getränk für die niederen Volksklassen (LANE I 91, II 167).

Das paßt zu dem Liede, das den Wallág, den kleinen Sklaven عبيد des Herren (d. h. der Zár-Geister) behandelt. ولاج ist M 62—64 wiederholt erwähnt. Ebenso kommt er in den Texten aus Luxor vor (unten S. 38). M 62 heißt er, wie hier, عبيد الاسياد; M 63 steht: ولاج سته شمة في يده ولاج سيده شمة في ايده. Die Herrin und der Herr sind Zár-Geister. Er wird dann angeredet: العيب في الملعب يا غالى حبشى. والا سودانى. Der Wallág genannte Knecht ist also aus Abessinien oder dem Sūdān, oder, wie es gleich darauf heißt من الضعيد الجوانى von dem inneren Ša'fid. Dasselbst heißt es weiter: . . . ولاج مامه قدامى ولاج ياسيه يا غالى ولاج روم نجد قدامى. Also der ولاج ist zu den verschiedensten Zár-Geistern in Verbindung gesetzt, ihr Diener. Die Mutter des ولاج scheint M 64 ترجه zu heißen.

<i>wallâg sem'a jî idō</i>	Wallâg, ein Licht ¹⁾ ist in seiner Hand,
<i>wallâg ṣahhî sîdō</i>	Wallâg, seinen Herrn hat er aufgeweckt ²⁾
<i>wallâg jâ 'obêd lil-asjâd</i>	Wallâg, du kleiner Sklave bei den Herren!
<i>jî'd'û 'l-gamî' mit'akkerîn jatørus-sūhum es-sēha bil-moijə fai-jî'ū3) wijhaqqārū 'l-akl jâklū uba'd il-akl jərawwāhū</i>	Sie fallen alle erschöpft nieder. Da besprengt sie die Schēcha mit Wasser, da kommen sie zu sich. Und man bringt das Essen herbei; sie essen, und danach gehn sie fort.

II. Die Texte aus Luxor (s. o. S. 2).

Wenn jemand krank ist⁴⁾ und die Leute, die den Zâr beschwören, haben will, so ziehn diese reine Kleider an und gehn ins Haus des Kranken. Dorthin kommen die zusammen, die früher den Zâr hatten, Männer und Frauen. Die Schēcha Ḥalīme bint 'Abdallāh und der Schēch Muḥammed b. 'Alī beschwören gemeinsam die Zâr-Geister. Sie singen gemeinsam den folgenden Gesang, der sich dadurch sehr in die Länge zieht, daß die einzelnen Stücke — ich habe sie im folgenden durch || abgeteilt — sehr oft wiederholt werden. Der Schēch und die Schēcha singen zusammen, er begleitet den Gesang mit dem tār, sie mit dem riqq⁵⁾. Sie unterschieden nicht mehrere Melodien, wie in Kairo, sondern dieselbe Melodie wird für die ganze Beschwörung angewandt.

In die Mitte des Raumes, in dem die Beschwörung stattfindet, setzt man einen kursī mit großer Platte. Mitten darauf steht, in einem Wasserkrug befestigt, eine große Kerze. Rings herum um die Platte stehn kleine Lichter. Auf der Platte stehn kleine Teller mit Süßigkeiten aller Art, Nüssen, Mandeln u. dgl. Auch Brot wird darauf gelegt, und alles schön in Reihen angeordnet. Die Kranke sitzt in der

¹⁾ Weil der Zâr-Geist ein Licht in der Hand hat, nehmen auch die Frauen Lichter in die Hand. Die Pfeifen (vgl. über die ṣuffāra das oben S. 8 Bemerkte) werden hier aus einem ähnlichen Grunde verwendet werden.

²⁾ ṣahhî muß hier wohl wegen des Suffix in sîdō Perf. II sein, vgl. SPITTA 194; es könnte auch »hat er wieder zur Vernunft gebracht« bedeuten.

³⁾ d. i. فيقولوا.

⁴⁾ Das Folgende nach den Angaben der Zâr-Beschwörer aus Luxor.

⁵⁾ Über diese Instrumente ist oben S. 8 das Nötige gesagt worden.

Nähe des kursī, auf der Erde, die andern Anwesenden längs der Wände des Raumes.

Da ich selbst einer solchen Beschwörung nicht beigewohnt habe, möchte ich zur Ergänzung meiner Ausführungen noch besonders auf die schon mehrfach zitierte Schilderung hinweisen, die KLUNZINGER a. a. O. 388 f. über die Zār-Beschwörungen in Oberägypten gibt.

Von den hier üblichen Opfern ist schon oben gehandelt (S. 10f). Bei dem Schlachten des Schafes pflegt man zu singen: *الله على ادياش*; *ed-dajjāš* ist wohl ein Zār-Geist. Er wird auch in M 67 und zwar auch hier grade beim Opfer angerufen.

Bei der Transskription habe ich versucht die Laute so wiederzugeben, wie ich sie hörte. Daß *g* sowohl ج wie ق entspricht, obwohl die beiden Laute nicht ganz gleich sind, bitte ich zu entschuldigen. Ich wollte meine Transskription nicht nachträglich ändern.

<i>zimbā¹⁾ mā gērā 'ala hokm allāh </i>	meine Schuld ist's, was geschah, nach Gottes Bestimmung
<i>jallāh jallāh jā rohmāni anēmdah allāh wa'asraf²⁾ el- 'orbān </i>	auf, auf, o mein Erbarmer, ich preise Allah, [und] den edel- sten der Araber (den Prophe- ten).
<i>nəbīnā rētū ūgēlbi³⁾ ḥabbētū</i>	Unsern Propheten habe ich ge- sehn, und mit meinem Herzen liebte ich ihn
<i>lārōh lō bētū wafūt 'ajālī</i>	Fürwahr ich will zu ihm nach sei- nem Hause (Mekka) gehn und meine Kinder verlassen.
<i>jallāh jallāh . . . nəbīnā sāih ūmēsākū fāih</i>	auf, auf . . . Unser Prophet ist überall ⁴⁾ , und sein Wohlgeruch ⁵⁾ duftend, und sein
<i>ūnūrō lāih 'alā 'l-widjānī⁶⁾ jallāh jallāh . . . </i>	Licht leuchtet über die Täler auf, auf . . .

¹⁾ zimbā hörte ich deutlich anstatt des zu erwartenden zambi (d. i. *ذنبى*).

²⁾ wa habe ich zugesetzt.

³⁾ Besser wäre vielleicht »ūgēlbi«.

⁴⁾ Eigtl. umherziehend; man erklärte mir, sein »sirr« sei an allen Orten.

⁵⁾ d. h. der ihm zu Ehren angezündete Wohlgeruch.

⁶⁾ widjāni wahrscheinlich = widjān, plur. von *وادي*, also die Täler von Mekka und

Medina [LITTMANN]. In Luxor wußte man das Wort nicht anders zu erklären als daß man es = midjāni setzte und mit medīna zusammen brachte.

'arab el-'orbân jâ zên	Du vortrefflichster Araber ¹⁾ , du schöner,
'arab el-hilâlîje ²⁾ jâ mâ fî 'g-gebâl 'orbân	du Araber von den Banū Hilâl — o was für Araber gibt's in den (Wüsten-)Bergen!
mama nizil el-mudân ³⁾	Mama kam herab auf den Platz.
'arab el-'orbân
rumnat ⁴⁾ nizil el-mudân	Rumnat kam herab auf den Platz.
'arab el-'orbân
josē nizil el-mudân	Jōsē kam herab auf den Platz.
kânū ⁵⁾ fî 'g-gébel suwwâh	Sie pflegten in der Wüste umher- zustreifen,
'abedîn fî ḥalāwîhum	als Eremiten in ihren Wüsten- behausungen,
jâkêlū 'l-'āšāb wil-loḥlāḥ ⁷⁾	während sie 'Āschāb ⁶⁾ und Loḥlāḥ ⁷⁾ aßen
ūl-ḥāndal ḥēlī lîhum	und die Koloquinten ⁸⁾ waren ihnen süß.
barra jâ ḥālī barra	Hinaus, du Gesunder ⁹⁾ , hinaus!
lā jš'ibak ¹⁰⁾ balāwîhum	nicht sollen dich ihre Übel treffen!
tittéttah fîkum ligrāḥ ¹¹⁾	es öffnen sich an euch die Wunden,
lam ¹²⁾ tî'dar tādāwîhum	nicht könntest du sie heilen.
kânū fî'g-gébel ḥalāwîhum	

¹⁾ 'arab wohl besser als Plural zu fassen (LITTMANN), aber die Leute in Luxor erklärten es singularisch. Gemeint sind die folgenden Zâr-Geister, die alle in der Wüste zu Hause sind.

²⁾ Wörtlich ebenso in M 64 bei der Beschwörung der arabischen Zâr-Geister.

³⁾ Soll = mīdān sein (das *u* ist wohl durch Einfluß des *m* zu erklären), d. h. der Platz, wo die Zâr-Beschwörung statt hat. Der Geist kommt herab, indem er sich in der Kranken zeigt. Das Ganze ist eine Parallele zu der 'azīme der Kairoer Schēcha.

⁴⁾ rumnat ist jedenfalls derselbe Zâr-Geist, der in L und M rūmī nagdī heißt. Das Wort ist wohl aus rūmī nagdī entstanden. Möglich wäre auch, daß des sonderbare rūmī nagdī eine Art Volksetymologie zu einem ursprünglicheren rumnat wäre (BROCKELMANN).

⁵⁾ Das Folgende enthält eine Schilderung des Lebens und Treibens der eben angerufenen Wüstengeister. Diese Schilderung geht wohl irgendwie auf literarische Quellen zurück (BROCKELMANN).

⁶⁾ antirrhinum, vgl. FORSKÅL LXXVIII 301.

⁷⁾ Eine Distelart, vgl. FORSKÅL LXXIII 426, 428, LXXII 408.

⁸⁾ Bekannt durch ihre Bitterkeit; ihnen waren sie süß, so daß sie sie essen konnten; zu ḥāndal vgl. FORSKÅL LXXVI 503.

⁹⁾ ḥālī eigtl. frei, nämlich vom Zâr.

¹⁰⁾ Zu dem *lā* in Wunschsätzen vgl. SPITTA 411.

¹¹⁾ Für el-girāḥ.

¹²⁾ Zu lam vgl. SPITTA 169 Anm.

<p>'alā bēša 'alā bēša 'alā mama</p> <p>jabū 'g-gēbel jā sultān wagadūlak es-šēm'a mama witmergah jī 'l-mudām 'el-lél el-lél jā mā šd'bak jā da 'l-lél</p> <p>jehdī jūšē 'alaija³⁾</p> <p>hēllil el-ndādar ja rumnāt sultān benī mama min el-jemen gīnā gīnā 'alā gesmēn⁴⁾</p> <p>ja rabbē hannīnā⁵⁾ jā marūhāba fih marūhābābūh⁶⁾</p> <p>marūhāba jā sīdī jā marūhāba fih marūhābābūh</p>	<p>Über Beša, über Beša, über Mama [singe ich]</p> <p>Du Vater der Wüste ¹⁾, du Sultan! man fand für dich das Licht, Mama, so tummle dich im Rausche ²⁾. die Nacht, die Nacht, o wie groß sind deine Sorgen! o diese Nacht!</p> <p>es möge Jūsē recht leiten, auf mich!</p> <p>löse den (bösen) Blick, o Rumnāt. Sultan der Beni Mama, von Jemen her sind wir gekommen, wir sind gekommen in zwei Pär- teien.</p> <p>o Herr, sei uns gnädig! O willkommen, herzlich willkom- men, willkommen o mein Herr (Jōsē) o willkommen, herzlich willkom- men,</p>
---	--

¹⁾ »Vater der Wüste« ist für den Kairener der Sultan Gijūsi, der auf der Höhe des Moqaṭṭam sein Heiligtum hat; er gilt als Herrscher über die Ginnen, wird mit Šēf du'l Jezen zusammengebracht, und man behauptet, daß auf sein Geheiß in unvordenklichen Zeiten die Ginnen das Nilbett ausgegraben hätten. — Hier bezieht sich alles auf Sulṭan Mama, und der wird in der ersten Zeile bāša, d. h. vielleicht Pascha, genannt.

²⁾ Diese ganze Strophe ist eine Aufforderung an Sultan Mama, einen der Zār-Geister; man will ihn durch Schmeichelei dazu bewegen, auszufahren aus dem Kranken. Das Licht ist das auf dem kursī; ob bēša ein anderer Name für Mama ist oder einen andern Geist bedeutet, kann ich nicht sagen. *itmergah* = Imperat. II; es heißt sonst »sich schwingen, schaukeln«; hier sind die Zār-Bewegungen gemeint. Der Kranke beginnt mit ihnen nach dem Takt der Musik. Nicht eigentlich er selber, sondern der ihn bewohnende Geist tummelt sich: das ist ein Zeichen dafür, daß er sich wohlfühlt. Er ist gleichsam beerauscht (mudām hier und auf S. 39 = Wein, dann wohl = Rausch; vgl. S. 37 Anm. 8) durch die Musik etc. Der Kranke ist nur das Gefäß für den ihn bewohnenden Geist. Dieser treibt ihn so lange umher, bis er wie ohnmächtig zusammenbricht.

³⁾ Ich kann diese Zeile nur so verstehn, daß das 'alaija eine besondere Aufforderung enthält: [komm] auf mich! — Hier hörte ich *jūsē*, sonst immer *josē* oder *jusē*.

⁴⁾ Von قسم.

⁵⁾ Eigtl. sollte die Form *hinnīnā* heißen; daraus ist *hinnīnā* (eine allerdings auffallende Dehnung unter Einfluß des Akzents und des Reimes) und *hannīna* (durch Einfluß des *h*) geworden.

⁶⁾ Vgl. dieselbe Zusammenstellung oben S. 19.

<i>jā zé hilāl el-'id</i>	der du dem neuen Monde am Feste ¹⁾ gleichst.
<i>jā marūhabā bi salāḥin weḥnā 'alā 'llāh mitwakkelin</i>	Ein Willkommen den Herrschern. Und wir vertrauen auf Gott.
<i>jā'l-ḥābāšī²⁾ ja'l-ḥābāšī²⁾</i>	O der Abessinische, o der Abessinische,
<i>jā mēhlā malbūs el-ḥābāšī²⁾</i>	o wie schön ist gekleidet der Abessinische [Zâr-Geist]
<i>'ala gēd memoije³⁾</i>	Über die Fessel von Mama [singe ich].
<i>jā lēlallī jā nasīm⁴⁾ jā tajjāb⁵⁾</i>	Freude! ⁶⁾ o lieblicher Duft, erfrischende Luft!
<i>rumnat dī 'alā rumnat dāije āskerī⁸⁾ uānā uānā āskerī</i>	Rumnat hier über Rumnat dort ⁷⁾ Trunken bin ich, ja ich bin trunken
<i>jā ḡazāl dahla 'l-ḥammām jā limbe</i>	Du Gazelle, die du ins Bad gehst, du fröhliche (?) ⁹⁾
<i>riddū 's-salām 'alāmmuḡlām¹⁰⁾ woja woja¹¹⁾</i>	Gebt zurück den Gruß der Umm Ghulām! (woja woja)

¹⁾ Das sog. kleine Fest, das den Ramaḡān beschließt, beginnt, wenn sich der Neumond des Scha'bān zeigt: der Sinn ist, der du Freude bringst wie der Neumond am Feste.

²⁾ So wurden die Worte in den Versen betont. Aus Abessinien stammende Zâr-Geister werden z. B. M 61, 62 erwähnt. Die schöne Kleidung hat natürlich der oder die Kranke an.

³⁾ Für mūmoije, dimin. von Mama. Ich habe mir gēt notiert. Die Zâr-Beschwörer verstanden das Wort nicht und meinten, es werde wohl = bêt sein! Wahrscheinlich ist قَيْد gemeint, »die Fessel«. Mamas Fessel ist die durch ihn verursachte Krankheit.

⁴⁾ Natürlich = نَسِيم; trotz des darauf ruhenden Akzentes hörte ich deutlich ein offenes i.

⁵⁾ VANSLEB berichtet über die Feuchtigkeit mit sich führenden Nordwestwinde, die Teiāb genannt werden: »Ils nourrissent non seulement les grains, mais ils rējouissent encore les hommes et les bêtes, à cause qu'ils sont frais et donnent de la rigueur.« Vgl. Dozy II 78; vgl. SPIRO.

⁶⁾ Wohl Weiterbildung von ja lēl. Jedenfalls soll es ein Ausdruck der Freude sein. Mit der Übersetzung will ich nur den ungefähren Sinn wiedergeben.

⁷⁾ dī . . dāije ein Wortspiel, wohl ohne Sinn.

⁸⁾ askerī ist aus sukarī, wohl über *skarī, entstanden. Die Trunkenheit ist im mystischen Sinne gemeint, durch die Ekstase hervorgerufen. Vgl. den Medfḥ, oben S. 23.

⁹⁾ limbe weiß ich nicht zu erklären. In Luxor versicherten mir die Zâr-Beschwörer, daß es »fröhlich« bedeute, und so übersetze ich. In Kairo wurde das Wort nicht verstanden.

¹⁰⁾ Über umm ḡulām vgl. oben S. 23. In M 58 findet sich diese selbe Zeile, nur statt woja woja steht da أيوأى.

¹¹⁾ Wohl nur ein Ausruf. Da ich danach fragte, erklärte man es mir in Luxor durch sawa, sawa, also = »zusammene«.

<i>jā 'l-moġrabi jā 'l-moġrabi</i>	O der Maghrebinische, o der Maghrebinische,
<i>jā mēhlā malbūs el-moġrabi </i>	o wie schön ist gekleidet ¹⁾ der Maghrebinische [Zār-Geist]
<i>jā mā da lembə ʕelwe jā saléle ²⁾ </i>	o wie ist er lustig (?) ³⁾ ! o schöne! o Saléle!
<i>ʕelw el-ʿafā jā juse jā juse ganʿār min worā 'l-ganʿār mistagʿitel ⁵⁾ tiḥannā mistagʿitel tiḥannā </i>	ein Freigiebiger, o Jūsē, o Jūsē! Ein Ḳanʿar ⁴⁾ (Menschen oder Frauen) steht hinter dem Ḳanʿar (Menschen), die dich anflehen, daß du dich erbarmen mögest, die dich anflehen, daß du dich erbarmen mögest.
<i>urēs ⁶⁾ ʿalā mama ja ʕalātū urēs </i>	Urēs ist auf Mama, o wie lieblich ist er, Urēs!
<i>ʿal bāsā 'l-ʿabd es-sūdāni </i>	Über Bāschā, den sudanesischen Sklaven (singe ich).
<i>sitt el-warrādī warrādī </i>	Herrin el Warradi ⁷⁾ , mache rote Wangen!
<i>hennūnī walā manʿōnī</i>	Seid mir gnädig, und verweigert es mir nicht!
<i>ġazāl misterziḳ ⁸⁾ lagā lāġā </i>	Eine suchende Gazelle ⁹⁾ hat gefunden, gefunden.
<i>jusē ja bāba ja bāba ja jusē willāġ ja aulādī ja ʕallə willāġ </i>	Du Väterchen Jūsē... Willāġ ¹⁰⁾ , meine Kinder, o Lösung des Willāġ!
<i>ġūm ġūm ja delēġe ¹¹⁾</i>	auf, auf, o Delege, du Unterägypt-

¹⁾ Die schöne Kleidung hat der oder die Kranke an, vgl. oben S. 37 Anm. 2.

²⁾ Ich hatte mir ʕaléle notiert; vgl. Salile oben S. 17.

³⁾ Zu lembə s. oben S. 37 Anm. 9.

⁴⁾ Soll das bekannte Gewicht sein, und hier eine Menge von Menschen bedeuten. Vgl. das *gindīja min warā gindīja* oben S. 29.

⁵⁾ d. i. مستغيتة.

⁶⁾ Urēs wird als kleines Kind gedacht; es scheint, daß man sich vorstellt, als ob Mama ihn trägt; für ʕalātū würde man in Kairo ʕalātū sagen; vgl. SPIRO: ja ʕalawitha, how nice she is! (women's talk).

⁷⁾ Wohl identisch mit der umm el-warājīd, vgl. oben S. 26 und M 60.

⁸⁾ Ich hörte hier am Schluß des Wortes den stimmlosen Laut.

⁹⁾ Die nach Futter suchende Gazelle ist die Heilung suchende Kranke.

¹⁰⁾ Über willāġ (so hier) siehe das oben S. 32 Anm. 6 Bemerkte und M 62, 63.

¹¹⁾ delēġe soll etwa »Strolch« bedeuten, nach dem was ich in Luxor hörte. Ich kann es nicht identifizieren. M 63 heißt es, in einer deutlichen Parallele zu dieser Stelle: **الع**

ja behêri¹⁾ kuttūh²⁾
 gūm gūm ja delēge
 ja ša'idī³⁾ kuttūh
 awwal³⁾ ḡunāja 'alēk jā josé
 jabnī mamā jā mgēlla

wagadūlak eš-sem'a
 uitmergah fī 'l-mudām ||
 awwal⁵⁾ ḡunāja 'alā rabbi fettāh
 lebwāb
 utānī ḡunāja 'alā'n-nebi ḥabīb el-
 aḥbāb
 utālit ḡunāja 'alā dāwi sākin
 fīsnē⁶⁾

urābi' ḡunāja 'alā jūsi' abū'l-
 ḥegāg
 uḥānis ḡunāja 'alā 's-sejjid abū
 farrāg⁸⁾
 sejjid jā sejjid jā mingid el-'ajān

sejjid ellī tallī⁹⁾ missibbāk mad-
 dādūh¹⁰⁾

ter, ärgere ihn!
 auf, auf, o Delege, du Oberägypt-
 ter, ärgere ihn!
 mein erstes Lied gilt dir, o Jūsē,
 du Sohn der Mama, du Mutter-
 söhnchen⁴⁾

sie rüsteten dir zu das Licht,
 so tummle dich im Rausche.
 mein erstes Lied gilt meinem
 Herrn, dem Öffner der Tore.
 und mein zweites Lied gilt dem
 Propheten, dem meist geliebten
 und mein drittes Lied gilt dem
 Dāwī (d. Leuchtenden), der in
 Esne wohnt.

Und mein viertes Lied gilt Jusif,
 abu 'l-Ḥegāg⁷⁾.

Und mein fünftes Lied gilt dem
 Sejjid, dem Sorgenbrecher
 Sejjid, o Sejjid, der da hilft dem
 Kranken.

Sejjid, der aus dem Fenster blickte,
 seine Hand ausstreckte,

يا نجة يا مامه كنته . . . مرحب يا نجة فرحك يا نجة اسمه يا نجة
 Der Abschnitt handelt vom ولاج (über den habe ich oben S. 32 gehandelt). delēge und نجة
 mögen dasselbe bedeuten und nur Varianten sein.

1) behêrī und š'idī werden wohl Zār-Geister sein.

2) Zu kuttū'ī (كنته) = »ärgere ihn«, »füge ihm Übles zu« vgl. LANE. In Luxor sagte man mir, das Wort bedeute etwa: »jag ihn fort«. Freilich paßt das schlecht zu der Bewillkommnung, die er in der eben zitierten Stelle in M 63 erfährt.

3) Auf dies awwal folgt kein tānī usw. Es ist also wohl ein Fragment.

4) mgēlla (von قل) wurde mir in Luxor so etwa erklärt.

5) Zu den hier beginnenden Mediḥs, die offenbar den Schluß der Beschwörung aus-
 machen, vgl. die M 69—71 angeführten.

6) Vgl. al-ḥ'at al-geḍide VIII 61. Der Schēch الضوى (so wird der Name von 'Alī Paša
 geschrieben), der in der ḡubbe der nach ihm benannten جامع beerdigt ist, wird viel
 besucht und hat einen jährlichen, 8 Tage dauernden, mūlid.

7) Eigtl. »Vater der Pilger«, ein Schēch, der in Luxor verehrt wird, das vom Volke
 ganz gewöhnlich »Luxor abū 'l-ḥegāg« genannt wird.

8) farrāg ist einer, der alle Sorgen und Kümernisse beseitigt. abū'farrāg ist etwas auf-
 fallend. Sejjid ist natürlich Ahmed el-Bedawī von Tanṭa, er wird hier angerufen wie oben
 in K S. 27 und in M 62 und 71.

9) Zwischenvokal, vgl. SPITTA 52 f.

10) so gesprochen, = madd idūh.

gāb il-jasir min bilād el-kōšarā fi herbeibrachte den Gefangenen aus
hadidūh dem Lande der Ungläubigen in
 seinem Eisen,
fi awwal el-lēl jigrā 'l-ward¹⁾ während dieser (der Gefangene)
uǰa'idūh. im Anfang der Nacht den Koran-
 abschnitt rezitierte und ihn
 wiederholte²⁾.

¹⁾ Gemeint ist *»wird«* une partie du Coran... qu'on récite chaque jour ou chaque nuit. Dozy II 795.

²⁾ Eine der bei GOLDZIEHER, *Muh. Studien* II 340 berichteten ähnliche Geschichte. Mir 'sagten darüber die Zār-Leute: Eine Engländerin habe einen Knaben aus Ägypten mit sich nach Hause genommen als Diener. Später habe sie ihn schlecht behandelt; da rief der Jüngling den Saijid el-Bedawī an, und der habe ihn auf wunderbare Weise plötzlich in seine Heimat zurückgebracht.

Notenbeispiele (vgl. die Ausführungen oben S. 9).

Die eingeklammerten Noten ganz leise.

Masri tār
 Masri tabl. u. s. f.

Sa'idi tār
 Sa'idi tabl. u. s. f.

Magrabi tār
 Magrabi tabl. u. s. f.

bezw.

Arabi târ
Arabi tabl.

Detailed description: This block contains two staves of music. The top staff is for the 'Arabi târ' (melody) and the bottom staff is for the 'Arabi tabl.' (rhythmic accompaniment). The top staff starts with a 5/4 time signature and contains two measures of music with repeat signs. The bottom staff starts with a 4/4 time signature and contains two measures of music with repeat signs.

Sudâni târ
Sudâni tabl. u. s. f.

Detailed description: This block contains two staves of music. The top staff is for the 'Sudâni târ' (melody) and the bottom staff is for the 'Sudâni tabl.' (rhythmic accompaniment). The top staff starts with a 3/4 time signature and contains two measures of music with repeat signs. The bottom staff starts with a 3/4 time signature and contains two measures of music with repeat signs.

Luxor, târ u. riqq.

u. s. f.

Detailed description: This block contains a single staff of music for the 'Luxor, târ u. riqq.' piece. It starts with a common time signature (C) and contains two measures of music with repeat signs.

Melodie des einen Medih (vgl. oben S. 23).

'ûm ja mu - wâ - fi ba - lâš te - gâ - fi fa'l - hamr

Detailed description: This block contains a single staff of music for the 'Melodie des einen Medih' piece. It starts with a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a 2/4 time signature. It contains two measures of music with repeat signs.

sâ - fi iš - rab ha - nî - je.

Detailed description: This block contains a single staff of music for the 'sâ - fi iš - rab ha - nî - je.' piece. It starts with a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a 2/4 time signature. It contains two measures of music with repeat signs.